Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).
Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Howes). — Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 114 | Freitag, den 26. April 1935 | Jahrgang 1935

Unerhörte Vorwürfe MacDonalds gegen Deutschland.

Ein zwiespältiger Artikel des englischen Premierministers.

„Friede, Deutschland und Stresa".

DNB **London**, 25. April.

Ministerpräsident Ramsay MacDonald veröffentlicht in seiner Eigenschaft als Parlamentsmitglied im „News Letter", dem Wochenblatt der Nationalen Arbeiterpartei, einen Artikel, der die Ueberschrift trägt: „Friede, Deutschland und Stresa". In diesem Artikel heißt es u. a.:

Heute ist das Los des Friedensstifters hart. Er sieht sich plötzlich einer schnellen Bewegung Deutschlands gegenüber, die neue Befürchtungen in den Gemütern der europäischen Nationen erregt. Herrn Hitlers Ankündigung war begleitet von der üblichen Erklärung friedfertiger Absichten, und während seiner Besprechungen mit Sir John Simon und Eden hat er sich auf gewisse Vorschläge für Friedensgarantien festgelegt, von denen, obwohl sie, gemessen an den gegenwärtigen Erfordernissen, sehr wenig Bedeutung haben, zweifellos einiger Gebrauch gemacht werden kann, wenn Europa in der Gemütsverfassung ist, zu einer ruhigeren Prüfung der Sicherheitsprobleme zurückzukehren. Ich kann nicht beschuldigt werden, mich Deutschland jemals in der „Versailler Geistesverfassung" oder Geistesverfassung eines Mannes genähert zu haben, der von der Voraussetzung ausging, daß ein mächtiges und stolzes Volk durch Macht in Unterwürfigkeit gehalten werden könnte.

Ich war immer überzeugt, daß es für den Völkerbund katastrophal sein würde, wenn er von Siegern zur Verewigung einer Machtstellung und einer Geistesverfassung benutzt werden würde, in der sie sich am Tage ihres Sieges befanden.

Als ich das letzte Mal in Genf sprach, sagte ich, daß Sieger und Besiegte besondere Friedensbemühungen zu unternehmen hätten. Die bewaffneten Mächte müßten einem niedrigeren Rüstungsstand zustimmen und die anderen einen Beitrag leisten, der die Ruhe und vertrauensvolle Stimmung in Europa erhöhen würde. Wie ich soeben dargelegt habe, haben die Berliner Besprechungen einige Punkte aufgezeigt, die weiter untersucht werden sollten, um festzustellen, ob sie irgendwie zur kollektiven Sicherheit beitragen.

Aber welches auch das Ergebnis sein mag, Deutschland hat in einer Weise gehandelt, die das gegenseitige Vertrauen in Europa zerstörte. Es beansprucht ein Maß bewaffneter Macht, das die meisten Nationen Europas seiner Gnade preisgibt. Berlin behauptet, daß Deutschland rüste, um seine Ehre und Selbstachtung zu befriedigen, und es behauptet ferner, daß der Umfang seiner Rüstungen nur zu seiner eigenen Sicherung ausreicht. Aber wie kann Berlin blind sein gegenüber der Wirkung, die seine kolossale Rüstung auf das Gefühl der Sicherheit anderer Nationen haben muß? „Ihr müßt mir vertrauen", lautet die Antwort, „ich versichere euch, daß ich keine feindselige Absicht gegen euch habe." Es fordert seine Nachbarn auf, eine mündliche Versicherung friedfertiger Absicht anzunehmen, die es selbst von seinen Nachbarn nicht annehmen würde. Die Nationen, die in ihren Beiträgen zur Abrüstung im Rückstand geblieben sind, beglückwünschen sich jetzt selbst, daß sie darauf gewartet haben, daß Deutschland zuerst seinen Beitrag leiste. Das deutsche Volk verlangt viel zuviel von denen, die es am besten verstehen und das größte Mitgefühl mit ihm haben, wenn es fordert, daß sein Ziel ebenso wie seine Methoden ohne Furcht und ohne Verdacht hingenommen werden sollten. Kein europäisches Volk, nicht einmal ein Volk, das das größte Vertrauen genießt, kann es sich leisten, sich selbst von dem Friedenssystem Europas zu isolieren. Ein Land, das erklärt: „Hier sind meine Entscheidungen, und ich werde sie mit niemandem erörtern", verlangt zuviel von seinen Nachbarn, wenn es hofft, als Friedenshelfer angesehen zu werden. Meine ersten ernsten Zweifel an der deutschen Diplomatie entstanden, als Deutschland den Völkerbund verließ aus Gründen, die ich niemals als gewichtig einschätzen konnte, außer, ich wollte annehmen, daß der deutschen Regierung die Befriedung Europas gleichgültig sei.

Zwei Wege standen ihr offen, der eine war, ihre Forderungen vor einer Konferenz in Genf vorzubringen. Hierauf erwiderte sie: „Ich würde nicht fair behandelt werden". Aber kein Land hat das Recht, es abzulehnen, mit anderen zusammenzukommen auf Grund einer bloßen Mutmaßung. Deutschland hat sich nicht das Ansehen und die Anteilnahme erworben, die es suchte; es hat das Mißtrauen so gut wie jeder Nation in Europa erregt. Die britische Regierung glaubt, daß die Hilfe Deutschlands bei allen Friedens- und Abrüstungsverhandlungen wesentlich ist. Wenn es diese Hilfe nicht leistet, so macht Deutschland sich selbst zu dem Problem des Friedens, anstatt sich mit uns zu vereinigen in der Voraussetzung, daß der Friede auch für Deutschland so wie für Großbritannien und alle anderen Genfer Nationen das Problem ist. Ich weiß, daß, wenn die unruhige Geschichte dieser Zeiten in kaltem und gerechtem Licht der Wahrheit studiert und aufgezeichnet werden wird, nicht die ganze Schuld vor Deutschlands Türe abgeladen werden wird. Dies wird aber Deutschland von dem Tadel nicht befreien, die Aussichten auf Erfolg der Friedensbemühungen zerstört zu haben, auch nicht von dem Tadel, Europa plötzlich besorgt gemacht und sich wieder dem verhängnisvollen Weg des Militarismus zugekehrt und somit die Nationen Europas gezwungen zu haben, sich wieder mit erhöhter militärischer Rüstung zu versehen.

Dies habe ich mit Bedauern und nicht nur in selbstgerechter Verurteilung geschrieben. Die Tür für eine ehrenvolle Vereinbarung, die Deutschland nicht nur sicher machen, sondern ihm auch das Vertrauen seiner Nachbarn geben und es zu einem geschätzten Gefährten beim Friedenswerk, anstatt zu einem ungewissen und verdächtigen Beobachter machen wird, ist nach wie vor offen und niemand anders als Deutschland wird sie schließen. Stresa hat dies klar gemacht. Wird die deutsche Regierung ihre friedfertigen Absichten beweisen durch die sofortige Erklärung, daß sie bereit ist, ihre Rolle bei der praktischen Durchführung der Entschließungen von Stresa zu spielen?

Pariser Echo zu dem MacDonald-Artikel.

DNB **Paris**, 25. April.

Die Pariser Abendpresse übernimmt große Auszüge aus dem Artikel in dem „News-Letter" und hebt vor allem hervor, MacDonald sei der Ansicht, daß Deutschland die Straße des Friedens verwüstet habe. Nur zwei Abendblätter besprechen den Artikel des englischen Premierministers, „Intransigeant" schreibt: Lange habe MacDonald sich zum Apostel der Abrüstung um jeden Preis gemacht und seine Friedenspolitik auf einer Verkennung der Sicherheitserfordernisse aufgebaut. England sei jetzt aus dem Abrüstungslager in das Lager der Sicherheit hinübergeschwenkt. Wenn MacDonald wolle, daß seine heilsamen Warnungen in Berlin Gehör fänden, brauche er nur ohne Umschweife zu erklären, daß England, falls Deutschland Frankreich angreifen würde, unverzüglich auf die Seite Frankreichs trete. Das Blatt fragt, ob MacDonald diese Gedanken in die Tat umsetzen werde. Die „Information" behauptet, MacDonald habe Deutschland erst verurteilt, nachdem er alle Beweisgründe, die Deutschland geltend gemacht habe, abgewogen habe. Während sich auf diese Weise die französische Presse anschickt, auf Grund des Artikels des englischen Ministerpräsidenten wieder einmal Großbritannien für die Politik Frankreichs mit Beschlag zu belegen, beurteilt Senator Lemery in der „Liberté" die Haltung als unzweckmäßig und gibt England wegen seiner Politik der Rüstungsbegrenzung als für die französische Politik verloren. Lemery schließt seinen Artikel mit dem Hinweis darauf, daß England leider zu viele Beweise seiner umnebelten Denkweise abgegeben habe, so daß man nicht mehr zu hoffen wage, daß es seinen Scharfsinn wiederfinde. Frankreich möge daher ohne England erwachen. Es möge sichere Bündnisse aufbauen, selbst aufrüsten und Europa helfen aufzurüsten.

Taube Ohren in Kowno?

Die Forderungen der Memelsignatarmächte an Litauen.

DNB **London**, 25. April.

Die „Times" kommt heute auf die Note der Memelsignatarmächte an die litauische Regierung zurück. Eine Veröffentlichung des Wortlautes der Note sei gegenwärtig nicht beabsichtigt. Die Einigung zwischen der englischen, französischen und italienischen Regierung über den Schritt in Kowno, der von der litauischen Regierung die Bildung eines Direktoriums für das Memelgebiet nach den Bestimmungen des Memelstatuts fordere und ein gesetzmäßiges Zusammentreten des Landtages verlange, sei in Stresa erfolgt.

Wie verlautet, enthält die Note der Signatarmächte diesmal u. a. auch in entschiedener Form den Hinweis, daß sich die Signatarmächte bei Nichtbeachtung ihres Schrittes veranlaßt sehen würden, die Angelegenheit auf Grund des Artikels 17 des Memelabkommens dem Völkerbundsrat zur Entscheidung zu unterbreiten.

Nur eine diplomatische Geste?

Wie Paris über den Schritt in Kowno denkt.

DNB **Paris**, 25. April.

Die französische Presse beschäftigt sich mit dem Protestschritt der Signatarmächte des Memelabkommens in Kowno und kommt ziemlich übereinstimmend zu der Auffassung seiner Wirkungslosigkeit. Das „Oeuvre" ist sich darüber klar, daß sich Deutschland mit einer bloßen Geste nicht zufrieden geben kann. Das Blatt ist sich ebenso darüber klar, daß die Forderung auf eine wirkliche Vereinigung der Angelegenheit des memelländischen Landtags in Kowno taube Ohren finden wird. Aus seinen weiteren Ausführungen geht deutlich hervor, daß man es in Frankreich nur bei einem Protest belassen müßte, um nur nicht Deutschland Vorschub leisten zu müssen. Auch das „Echo de Paris" sieht in den Vorhaltungen des Protestes gegen Litauen nur einen toten Buchstaben. Es ist dem Blatt merklich unbehaglich, daß die Signatarmächte mit ihrem gemeinsamen Vorgehen einen Schritt für Deutschland unternommen haben. Daß die Mächte jedoch auf Grund des Memelabkommens eine rechtliche Verpflichtung an der Wiederherstellung des vertraglichen Zustandes haben, ist der Zeitung dabei gänzlich gleichgültig. Im übrigen gefallen sich die Blätter in den üblichen Verdächtigungen Deutschlands und schieben einmal wieder deutsche Expansionswünsche vor.

Eine bemerkenswerte englische Stimme.

In einem Brief an den „Daily Telegraph" sagt der konservative Unterhausabgeordnete Oberstleutnant Moore, wenn Litauen sich nur an die Bestimmungen des Memelstatutes halten würde, so würde die Gefahr eines Streites in diesem Gebiet zum größten Teil verschwinden. Wenn Litauen sich aber weigere, diesen Beitrag zum Frieden zu leisten, hätten die Unterzeichnermächte des Memelabkommens die Pflicht, sich der Sache der deutschen Minderheit anzunehmen. Eine Nachprüfung der harten, rachsüchtigen und nach Ansicht vieler Leute ungerechten Urteile gegen nationalsozialistische Memelländer würde zu einer sofortigen Beruhigung beitragen.

Der sterbende Berg im Wendelsteingebirge.



In einer Ausdehnung von etwa 200 m rutscht hier seit einigen Tagen der Berg zu Tal. Die Erdbewegungen sind zwar gestern nahezu zum Stillstand gekommen, doch ist die Kommission der Sektion für Wildbachverbauung in Rosenheim, die am Mittwoch an Ort und Stelle weilte, der Ansicht, daß wohl noch weitere Erdmassen beim Eintreten einer Schlechtwetterperiode abrutschen werden. Eine Gefahr für den großen Tatzelwurm-Wasserfall, der etwa 20 Minuten von dem Bergrutschgebiet entfernt liegt, besteht vorerst nicht. (Siehe hierzu auch das Bild an anderer Stelle dieses Blattes, das den wandernden Berg in seinem ursprünglichen Zustand zeigt.)

Scherl (M)

Tagesrundschau.

Der Nationalfeiertag des deutschen Volkes.

Der 1. Mai steht dicht vor der Tür. In früheren Jahren, in den Zeiten des Klassenkampfes, mußte er in Deutschland für die Maifeier der Sozialdemokraten und Kommunisten herhalten, für den „Weltfeiertag", an dem sich die „klassenbewußten Proletarier" zu Demonstrationen vereinigten, die allzu häufig in Ruhestörungen und bewaffnete Zusammenstöße ausliefen. Diese Zeiten sind in Deutschland vorüber. Den Parteien des Klassenkampfes ist das Genick gebrochen. Der 1. Mai hat im deutschen Volke einen grundsätzlichen Sinnwandel erfahren. Das trat schon im ersten Jahre des Dritten Reiches ganz klar und eindeutig in Erscheinung. Stand der 1. Mai 1933 als Tag der nationalen Arbeit unter dem Motto: „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!", so wird er seit dem vorigen Jahre auf Grund eines Reichsgesetzes als Nationalfeiertag des deutschen Volkes festlich begangen. Er ist durch den Führer zum großen Fest der deutschen Volksgemeinschaft und völkischen Einheit erhoben worden. Und wie im vorigen Jahre so werden sich auch am kommenden Mittwoch alle Deutschen, die durch Schicksal und Arbeit miteinander verbunden sind, die Hand reichen, werden sich alle Teile des Volkes ohne Ausnahme vereinigen, um in einer das gesamte Land umfassenden Kundgebung ein Bekenntnis zu Deutschland abzulegen: Dies ist das Land, dem unsere Arbeit gilt und unsere Liebe gehört. Und noch ein anderes Bekenntnis und Gelöbnis: Wir Deutsche gehören zusammen und wollen uns dessen nicht bloß an diesem Feiertage der Nation, sondern auch an allen anderen Tagen des Jahres bewußt sein und das Erlebnis des 1. Mai täglich zur Tat werden lassen! Der Betriebsführer, der an diesem Tag vor seiner Gefolgschaft marschiert, muß es das ganze Jahr hindurch tun, muß sich der neuen Pflichten seines Betriebsführers bewußt bleiben. Der Gefolgsmann, der stolz und aufrecht am 1. Mai vor der Welt demonstriert, darf diesen Stolz mit in seine Werkstatt nehmen. Die Arbeitskameradschaft, zu der die gesinnungsgemäße Bereitschaft durch den Ausgang der Vertrauensratswahlen in den Betrieben eben erst mit imponierender Wucht bestätigt worden ist, soll fester und innerlicher werden. Und wie in diesem so soll auch in jedem kommenden Jahr die große Heerschau, die der Führer und Reichskanzler am 1. Mai abnimmt, beweisen, daß der innere Erneuerungsprozeß im deutschen Menschen unaufhaltsam fortschreitet.

★

Die neueste Demarche in Kowno.

Dieser Tage haben die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens in Kowno der litauischen Regierung eine Note überreicht, in der sie aufgefordert wird, das Memelstatut genau zu beachten. Nach einer Havasmeldung ist die Note in gemäßigtem Ton abgefaßt und sprechen darin die drei Garantiemächte des Memelstatuts die Hoffnung aus, daß die litauische Regierung einen Beweis ihres guten Willens ablege, indem sie sobald wie möglich die parlamentarische Tätigkeit des Memelländischen Landtags wiederherstelle. Nach einer anderen Meldung sollen die drei Garantiemächte diesmal über die bisher übliche Form ihrer immer sehr sanften Demarchen in Kowno hinausgegangen sein und für den Fall einer neuen Nichtbeachtung ihres Schrittes mit dem Völkerbund „gedroht" haben. Gemäßigter Ton oder Drohung — wir haben leider die Erfahrung machen müssen, daß es in der Wirkung auf die litauische Regierung auf dasselbe hinausläuft, ganz abgesehen davon, daß niemand wohl der Meinung sein dürfte, als ob die Zitierung des Völkerbundes im Zusammenhang mit der Memelfrage für Litauen noch so etwas wie eine Drohung darstellen könnte. Nachdem der sogenannte Völkerbund sämtliche Beschwerden zur Memelfrage, sie mochten von den Memeldeutschen selbst oder vom Reich vorgetragen sein, entweder überhaupt abgewimmelt oder in einer der bekannten Kommissionen für immer beerdigt hat, kann man in Kowno die Haltung Genfs und der Garantiemächte nur noch als eine getarnte Förderung der litauischen Entdeutschungspolitik im Memellande ansehen. In der langen Leidensgeschichte des Memellandes hat es bisher kaum ein Jahr gegeben, in dem die vier Garanten des Memelstatutes — außer den drei genannten Mächten gehört bekanntlich auch Japan dazu — nicht nach immer erneuten Verzögerungen sich schließlich doch zu einem „diplomatischen Schritt" in Kowno genötigt sahen, wenn das Treiben Litauens um die stillschweigende Bildung der vier Mächte immer wieder zum intereuropäischen Skandal wurde. Noch niemals aber ist eine dieser Demarchen mit dem erforderlichen Druck gegenüber Litauen versehen worden. Selbst wenn Litauen jemals die Absicht gehabt hätte, sich an die Bestimmungen des Memelstatuts zu halten, so mußte die rein formale Behandlung sowohl der Memelbeschwerden als auch der Demarchen der Garantiestaaten die litauische Regierung zur Laschheit, schließlich ganz folgerichtig zur Nichtachtung gegenüber diesen ebenso ungern wie zögernd unternommenen Schritten führen. Ja, die litauische

Regierung konnte sich besonders im Laufe der letzten Jahre sogar davon überzeugen, daß die eine der Garantiemächte, Japan, sich nach Beginn ihres mandschurischen Unternehmens kurzerhand ihren Verpflichtungen entzog und daß die drei übrigen, Frankreich, England und Italien, sich aus dem Prestigeverlust absolut nichts machten, den die völlige Nichtbeachtung ihrer diplomatischen Schritte in Kowno ihnen einbrachte. Es war angesichts dieser Sachlage eigentlich nur folgerichtig, wenn der vorletzte Schritt der drei Garantiemächte, der Anfang März erfolgte, und der seinen Vorgängern an Ausdruckslosigkeit nichts nachgab, einer breiteren Oeffentlichkeit lediglich durch eine zufällige Frage im englischen Unterhaus und die mehr als knappe Bestätigung durch den englischen Außenminister bekannt wurde. Die Garantiemächte hatten schon selbst für richtig gehalten, jene nur noch formell zu wertende Maßnahme mit größter Diskretion zu behandeln! Dabei fand sich in jenem vorletzten Schritt wenigstens noch das Wort „unverzüglich", um den guten Schein zu wahren, als sei die Mahnung ernst gemeint. Diesmal ist nicht einmal mehr eine Fristangabe in dem bisher bekanntgewordenen Text enthalten. Aber setzen wir einmal den Fall, die Mächte machten tatsächlich von der ihnen im Artikel 17 der Konvention über das Memelgebiet gegebenen Möglichkeit Gebrauch, „die Aufmerksamkeit des Rates auf jede Verletzung der Bestimmungen des gegenwärtigen Abkommens zu lenken". Dann ist, wie wir ebenfalls aus langjährigen Erfahrungen wissen, der weitere Gang der, daß nach endlosen Verschleppungen in Genf unter Einschaltung des ganzen schwerfälligen Büroapparates des Völkerbundes nun die Angelegenheit an den Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag weitergeleitet wird. Dort setzt sich dann nach den weiteren üblichen Verschleppungen die nicht weniger schwerfällige Maschinerie der Haager Cour in Bewegung, und wenn alles gut geht, dann erleben wir vielleicht im Laufe des nächsten Jahres einen wohlabgewogenen Spruch des Schiedsgerichtshofes. Dieser Spruch aber hat durchaus nicht etwa rechtlich bindende Kraft, so daß nun Litauen verpflichtet wäre, den Spruch unverzüglich in die Praxis umzusetzen. In der Theorie mag das so sein. In Wirklichkeit hat sich Litauen beispielsweise um das Urteil des Haager Gerichtshofes vom 11. August 1932 über das nur beschränkte Aufsichtsrecht der Kownoer Zentralbehörden nach einer kurzen Anstandsfrist den Teufel gekümmert. — Und weder der Völkerbund noch die den Haager Gerichtshof repräsentierenden Mächte, noch die Garanten des Memelstatuts haben sich bemüßigt gefühlt, dem Haager Spruch Geltung zu verschaffen. Daß das auch gar nicht berücksichtigt gewesen ist, geht u. a. aus der in diesem Falle entscheidenden Tatsache hervor, daß die eben genannten drei Komponenten ja schließlich weiter nichts anderes als Decknamen für ein und dieselbe Firma sind. Der oben angezogene Artikel 17 der Memelkonvention spricht ausdrücklich von der Notwendigkeit der Behandlung „jeder" Verletzung des Abkommens durch Litauen. Es gibt aber in den 18 Artikeln der Konvention sowie in den 38 Artikeln des Memelstatuts mit den beiden Anhängen keinen einzigen Artikel, der nicht von Litauen planmäßig mit dem Ziel der restlosen Aufhebung der Memelautonomie verletzt worden wäre. Wollten die Mächte heute sämtlichen Bestimmungen der Konvention und des Statuts rechtmäßig Geltung verschaffen, so wäre das fast gleichbedeutend mit der Einführung eines neuen Regimes im Memelland, nämlich des durch den Versailler Vertrag, die Völkerbundssatzung, die Konvention und das Statut zwar garantierten, aber bisher noch nicht hergestellten vertraglich bindenden Zustandes. Ohne die restlose Herstellung aber dieses rechtmäßigen Zustandes bleiben Einzelmaßnahmen nicht nur Stückwerk, sondern neue Ermunterung für Litauen. Bleiben wir lieber auch nach dem neuesten Schritt in Kowno skeptisch!

Rudolf Heß 41 Jahre alt.

DNB **Berlin**, 25. April.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, feiert am 26. April seinen 41. Geburtstag. Aus diesem Anlaß sind ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung, insbesondere auch aus allen Organisationen der NSDAP, bereits eine Fülle von herzlichen Glückwünschen zugegangen, die Dokumente sind für die besondere Volksverbundenheit dieses Mannes, den der Führer am 21. April 1933, also vor nunmehr zwei Jahren zu seinem Stellvertreter bestimmt hat.

Noch keine russische Antwort.

DNB **Paris**, 25. April.

In unterrichteten französischen Kreisen rechnet man nicht damit, daß die sowjetrussische Regierung vor zwei oder drei Tagen auf die letzten französischen Vorschläge antworten wird. Man glaubt nicht, daß der sowjetrussische Botschafter in Paris, Potemkin, bereits im Laufe des Donnerstag neue Anweisungen seiner Regierung erhalten hat.

Der beschlagnahmte Sowjetprofessor.

DNB **London**, 25. April.

Ein eigenartiges Schicksal ist, wie die „Times" berichtet, dem Professor der Universität Cambridge, Dr. Peter Kapitza, widerfahren. Dr. Kapitza, einem bekannten Forscher auf dem Gebiet der magnetischen Kraftfelder, war vor mehreren Jahren von der Royal Society 15 000 Pfund Sterling zur Verfügung gestellt worden, um in Cambridge ein neues Laboratorium einzurichten. Während der Universitätsferien stattete er als Konferenzteilnehmer Sowjetrußland einen Besuch ab. Als er jetzt wieder nach Cambridge zurückkehren wollte, verweigerte ihm Sowjetrußland die Ausreiseerlaubnis. Während der letzten zwei Jahre hat sich Dr. Kapitza in Cambridge mit der Möglichkeit der einfachsten Art der Verflüssigung von Helium beschäftigt, und in wissenschaftlichen Kreisen hieß es, daß wertvolle Ergebnisse unmittelbar bevorständen. Die Londoner Sowjetbotschaft erklärte, daß infolge der außerordentlichen Entwicklung der Nationalwirtschaft der USSR die Zahl der verfügbaren Wissenschaftler nicht ausreiche und unter diesen Umständen die Sowjetregierung es für notwendig befunden habe, die Dienste von Sowjetgelehrten, die bisher im Ausland arbeiteten, für wissenschaftliche Tätigkeit innerhalb Sowjetrußlands in Anspruch zu nehmen. Dr. Kapitza sei zum Direktor eines neuen Instituts für physikalische Forschungen innerhalb der Sowjetakademie für Wissenschaften ernannt worden. Er befinde sich in einer angenehmen Stellung und beziehe ein gutes Gehalt.

1000 Handwerksgesellen wandern.

Feierlicher Auftakt und Abschiedskundgebung vor dem Berliner Schloß.

Dr. Ley über den Sinn des Gesellenwanderns.

DNB **Berlin**, 25. April.

Ein neuer und doch so alter Brauch im deutschen Handwerk lebt wieder auf: Das Gesellenwandern. 1000 Gesellen aus allen Zweigen des Handwerks sind am Donnerstag in den verschiedensten Gegenden des Reiches nach festgelegtem Plan in einer Art Austauschverfahren auf die Wanderschaft gegangen. Dieses Ereignis, das eine neue Epoche im Handwerksleben der Gegenwart einleitet, wurde vom gesamten Berliner Handwerk zu einer großen Kundgebung ausgestaltet, die im Lustgarten stattfand und von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet wurde. Den 75 Gesellen aus Großberlin, die nun für ein Jahr von der Reichshauptstadt Abschied nahmen, gaben Abordnungen des gesamten Großberliner Handwerks das Geleit.

Marschmäßig ausgerüstet standen die 75 Gesellen vor dem Schloß, umgeben von Handwerksabordnungen aller Sparten in Berufstracht. Auf der Schloßrampe fand sich inzwischen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ein, um die Gesellen offiziell auf die Wanderschaft zu entsenden, mit ihm der Reichshandwerksmeister und Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk, Pg. Schmidt, ferner der Reichsfachgruppenwalter Fedtke, Vertreter des Amtes Reisen und Wandern der DAF, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der PO u. a. mehr.

Nach einleitenden Begrüßungsworten des Reichsgruppenwalters Fedtke nahm Dr. Ley das Wort: „Wir beginnen heute wieder ein Werk", so führte er u. a. aus, „das so gut wie zum Erliegen gekommen war. Als ich seinerzeit dem Amt für Reisen und Wandern den Auftrag gab, dieses Gesellenwandern in die Wege zu leiten, war mir klar, welche Schwierigkeiten damit verbunden waren. Und doch habe ich nie gezögert, immer wieder darauf hinzuweisen, und heute bin ich froh, daß der Tag da ist, wo das deutsche Handwerk einen alten Brauch wieder aufnimmt. 75 junge Menschen wandern aus dieser großen Stadt, gleichzeitig 1000 im ganzen deutschen Vaterland. Es ist das nur ein Anfang. Aber wir werden beweisen, daß wir auch diesen Anfang weiterführen und beenden. Den Zweiflern sei gesagt, daß wir nicht ruhen werden, bis die jungen Menschen des Volkes wieder wandern. Wir tun das aus dreierlei Gründen:

Das Gesellentum soll damit wieder die Geltung bekommen, die ihm einst schon zukam. Wir wollen ferner, daß der junge deutsche Mensch sein Vaterland kennen lernt, denn er muß es kennen, um es recht schätzen und um es lieben zu können. Und nicht zuletzt wollen wir die letzten Ueberreste konfessioneller Gesellenvereine damit zerschlagen. Wir können auch auf diesem Gebiet Zwiespalt und Zersetzung nicht dulden. Wir können nicht einsehen, daß der katholische Bäckergeselle ein anderer sei als der evangelische. Wir werden beide nur fragen, so rief Dr. Ley unter stürmischer Zustimmung aus, ob sie Deutsche sind. Wir wollen — und das verstößt nicht im geringsten gegen das Konkordat oder sonstige Verträge — die Deutsche Arbeitsfront freihalten von Hader und Zersetzung. Deshalb möchte ich bei dieser Gelegenheit betonen, daß

meine Anordnung, wonach Angehörige konfessioneller Gesellen- und Arbeitervereine nicht der Deutschen Arbeitsfront angehören können, d. h. daß sie von einer Doppelmitgliedschaft ausgeschlossen sind, heute genau so weiter Geltung hat wie damals, als ich sie traf.

So wandert denn hinaus, ihr jungen Menschen! Lernt Deutschland kennen, haltet euch stolz und wacker, wenn auch das Schicksal euch dann und wann keinen Sonnenschein gibt. Dieses Wanderjahr soll für euch ein Jahr der Erziehung, des Hartwerdens, der Kameradschaft sein, das Jahr eurer Erziehung zu wahren Nationalsozialisten, die in Treue zum Führer stehen. Wandert hinaus im Geiste des Führers, ihr wandert für das neue Deutschland!" Stürmischer Beifall dankte Dr. Ley.

Nach dem Deutschlandlied sprach Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt den Wunsch aus, daß die Gesellen diese Stunde, in der Gedanken des Führers in die Tat umgesetzt wurden, nie vergessen möchten. Zieht hinaus, so rief er ihnen zu, als Männer der Arbeit, als Ehrenmänner der Arbeit, um zu vollenden, was ihr in der Lehrezit begonnen habt. Erfüllt eure Pflicht und werdet dann Handwerksmeister, wie das Vaterland sie braucht. Gott schütze euch und unser ehrbares Handwerk!

Das Horst-Wessel-Lied schloß die Feier ab. Dann formierte sich ein langer Zug, dem die Markneukirchener Zunghandwerker-Kapelle voranschritt und an dessen Spitze Dr. Ley und der Reichshandwerksmeister bis zum Königsplatz mitmarschierten. Auf dem Königsplatz vor dem Bismarckdenkmal nahmen Dr. Ley und der Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt den Vorbeimarsch ab, um sich dann unter den Heilrufen der Menge aufs herzlichste von den Gesellen zu verabschieden.

Furchtbare Verwüstungen durch Hagelschlag und Wolkenbrüche.

Die Notstandsgebiete des Spessart und der Rhön schwer heimgesucht.

Ungeheurer Unwetterschaden in Unterfranken.

DNB **Würzburg**, 25. April.

Am Mittwochnachmittag ging über die Gegend von Schweinfurt ein schweres Unwetter nieder, unter dem besonders die Gemarkungen von Zell und Hambach, nördlich von Schweinfurt, litten. Die Weinberge wurden von den Wolkenbrüchen schwer beschädigt. Auf den Straßen war bald jeglicher Verkehr unmöglich. Das Unwetter hauste auch stark in der Rhön und im Spessart. Hier wurde die Gegend von Zeitlofs, Heinrichsthal, Rupboden und Schönderling sehr in Mitleidenschaft gezogen. Teilweise wurden die Ställe überschwemmt, so daß das Vieh ertrank. Auf den Feldern wurden die Saaten durch die Hagelschläge vernichtet, so daß an vielen Stellen die diesjährige Ernte völlig umgekommen ist.

Nach weiteren Berichten über die Verheerungen, die das Unwetter in den Notstandsgebieten des Spessart und der Rhön angerichtet hat, wurde die Gegend von Zeitlofs in der Rhön besonders schwer heimgesucht.

Nach mehrstündigem wolkenbruchartigen Regen trat Hagel auf, der eine Stunde lang in haselnußgroßen Schlossen niederprasselte. Trostlos sieht es besonders auf den hochgelegenen Feldern aus. Da hier die dünne Humusschicht abgeschwemmt wurde und vielfach nur das nackte Gestein übrig blieb, sind viele Felder auf unabsehbare Zeit wertlos geworden.

Von der elementaren Wucht des Wassers kann man sich dann eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß bis zu vier Zentner schwere Felsblöcke mitgerissen wurden. Außerordentlich gelitten hat auch das ganze Sinntal. Die Bahnlinie von Brückenau nach Zeitlofs ist gefährdet, da die Dämme unterspült sind.

Einen Ueberblick über den wirklichen Schaden wird man erst nach den Aufräumungsarbeiten, die mehrere Tage in Anspruch nehmen, bekommen können. Nach vorsichtiger Schätzung dürfte er sich mindestens auf 100 000 Mark belaufen.

Aus dem Spessart liegen erschütternde Berichte vor.

Der Ort Heinrichsthal bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung. Schlamm, Geröll und Felsblöcke bedecken fast meterhoch die Straßen, Felder und Wiesen. Das Unwetter brach mit einem starken Hagelschlag herein, der bis zu einem halben Meter hoch die Fluren bedeckte. Darauf folgte ein Wolkenbruch, der ungeheure Wassermassen niedersandte. Die Fluten stürzten in eineinhalb Meter Höhe durch die Ortschaft, führten Baumstämme mit sich und rissen alles mit, was ihnen in den Weg kam.

In den Straßen wurden zwei Meter tiefe Löcher gerissen. Das Vieh stand in den Ställen bis zum Rücken im Wasser und konnte nur unter größten Anstrengungen gerettet werden. Heinrichsthal ist besonders schwer betroffen, da die Gemeinde sehr arm und stark verschuldet ist. Es ist nicht daran zu denken, daß die Einwohner den Schaden selbst tragen können. Hilfe von auswärts ist unbedingt erforderlich.

Der Wirbelsturm in Thüringen.

DNB. **Erfurt**, 25. April.

Ostthüringen wurde, wie gemeldet, am Mittwoch von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht, der besonders in den Gemeinden Birkigt, Forstwoltersdorf und Niederpöllnitz im Landkreis Gera großen Schaden anrichtete. Ueber die verheerenden Folgen des Unwetters werden folgende Einzelheiten bekannt:

Der Ort Birkigt bietet ein Bild wüster Zerstörung. Zwei der stattlichen Höfe haben derartigen Schaden erlitten, daß sie in ihren Oberbauten völlig erneuert werden müssen. Bei einem Bauern war man gerade mit dem Kartoffelverlesen in einer der Scheunen beschäftigt, als das Unwetter heranbrauste. Die Leute hatten kaum den Raum verlassen, als der größte Teil einer zwölf Meter hohen und etwa 60 cm starken Giebelwand eingedrückt wurde und den eben verlassenen Arbeitsplatz unter ihren Gesteinsmassen und dem Gebälk des zusammenstürzenden Daches begrub. Der Bauer selbst befand sich mit seiner Frau und seinem Kinde in der Stube. Er hatte, als er den Wirbelsturm als eine dunkle Wolke heranjagen sah, Frau und Kind vom Fenster weggezogen, als auch schon von einem Nachbargehöft ein Dachziegel das Fenster durchschlug, die Hängelampe zerschmetterte und auf einen Tisch an der gegenüberliegenden Wand niederfiel. Mit Eisenstäben gesicherte Fensterläden wurden nach innen aufgestoßen und selbst verschlossene Türen wurden durch die Gewalt des Wirbels aufgerissen.

Reichsstatthalter Sauckel traf am Donnerstag mit Ministerpräsident Marschler in Begleitung mehrerer Staatsräte und anderer Herren an der Unglücksstätte ein, um sich vom Bürgermeister der kleinen Gemeinde und von den Heimgesuchten selbst Bericht erstatten zu lassen. Gauarbeitsführer Schmückle, der die Hilfsmaßnahmen des Arbeitsdienstes persönlich leitet, hat hundert Mann der Abteilung Weida neben den Katastrophenwagen des Arbeitsdienstgaues und zwei Feldküchen nach Niederpöllnitz beordert. Hilfsmaßnahmen für die Betroffenen wurden sofort eingeleitet.

Offiziersaustausch zwischen der deutschen und englischen Armee.

DNB **Berlin**, 25. April.

In Durchführung eines zwischen der englischen und der deutschen Armee verabredeten Offiziersaustausches werden drei englische Offiziere in den nächsten Tagen ein Kommando bei deutschen Truppenteilen antreten. Es handelt sich um je einen Offizier der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie, die bei den entsprechenden deutschen Waffengattungen für die Zeit von etwa vier Wochen Dienst tun werden.

Die im Austausch kommandierten deutschen Offiziere haben ihr Kommando in England bereits angetreten.

Die Schulen am 1. Mai.

DNB **Berlin**, 25. April.

Das Reichsunterrichtsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bittet sämtliche Schulleiter, auf diesem Wege davon Kenntnis zu nehmen, daß die Durchführung des Nationalen Feiertages am 1. Mai wie bereits in den vergangenen Jahren in den Händen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Organisation der Partei liegt. Soweit die Schulen an den Feierlichkeiten beteiligt werden, haben sie sich nach den Anordnungen der mit der Durchführung beauftragten örtlichen Stellen zu richten.

Beginn des Triduums in Lourdes.

DNB **Paris**, 25. April.

In dem französischen Wallfahrtsort Lourdes begann heute die erste Messe des Triduums, bei dem drei Tage lang ununterbrochen das hl. Meßopfer dargebracht wird. Diese außerordentliche religiöse Veranstaltung, die in Gegenwart des Kardinalstaatssekretärs Pacelli stattfindet, geht auf eine Idee eines englischen Geistlichen zurück, der der Ansicht war, daß in den Tagen, in denen die Welt in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht besonders leidet, auch außergewöhnliche Gebetsmittel nötwendig sind. Gegenwärtig sind etwa 70 Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, Aebte und Pilgergruppen aus allen Erdteilen in Lourdes angemeldet. Am Sonntag nachmittag wird im Laufe einer Abschlußfeier der Papst durch Rundfunk eine Ansprache halten und seinen apostolischen Segen erteilen.

Wie kann Krebs geheilt werden?

Neue Wege der Diagnostik. – Bestrahlung und Operation als Heilmittel.

Das „Krebsgift" im Blut.

◇ **Berlin**, 25. April.

Wenn es eine Methode gäbe, um schon im ersten Anfangsstadium den Krebs zu erkennen, so würde es nach der Ansicht der meisten Krebsforscher fast immer möglich sein, die Krankheit durch Operation oder Bestrahlung zu heilen. Das Krebsproblem beginnt also schon bei der Diagnose. Deshalb haben sich zahlreiche Forscher in jahrelanger Arbeit bemüht, eine sichere Form der Krebserkennung zu finden. Besonders aus Veränderungen des Bluts glaubte man die gefürchtete Krankheit feststellen zu können. Alle bisher bekannten Methoden blieben jedoch unsicher. Jetzt scheint nach den Mitteilungen, die Professor Klein (Ludwigshafen) auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie machte, und über die wir gestern kurz berichteten, eine entscheidende Wendung in der Geschichte der Krebsforschung eingetreten zu sein. Auf Grund von 17 000 Blutuntersuchungen an Menschen dürfte der Beweis erbracht sein, daß eine einfache Blutreaktion mit hoher Sicherheit den Krebs auch im Frühstadium erkennen läßt. Damit ist nicht ein spezifischer Krebserreger etwa ein Krebsbazillus gefunden worden, sondern eine Art „Krebsgift", das vielleicht das Geheimnis der seit langem bekannten „Krebsbereitschaft" enthält.

Verschiedene Universitätskliniken haben, wie Kirschner (Heidelberg) und Hummel (Berlin) berichteten, durch ihre Erfahrungen die Kleinsche Methode bestätigt. Wenn sie sich im Verlauf der nächsten Jahre bewährt — beim Krebs müssen sich Erfahrungen immer über Jahre erstrecken —, so ist die Frage der Krebserkennung wahrscheinlich endgültig gelöst.

Mit dem Knochenkrebs haben sich die beiden Züricher Schürch und Uehlinger eingehend beschäftigt. Es ist ihnen im Tierexperiment gelungen, durch Einspritzung einer bestimmten Substanz Krebsgeschwülste am Knochen künstlich zu erzeugen. Die Zahl der Versager ist dabei so gering, daß die beiden Forscher hoffen, aus ihren Versuchen Folgerungen für den Knochenkrebs beim Menschen ziehen zu können. Was die Heilung von Krebs am Knochen angehe, so ist dabei nach den Mitteilungen von Professor Hellmer (Münster), die Operation die sicherste Methode. Wann im übrigen der Chirurg und wann der Strahlentherapeut in Tätigkeit zu treten habe, darüber sprach Professor Schönbauer (Wien), der auf Grund seiner Erfahrungen der Ansicht ist, daß die Bestrahlung eigentlich nur für Krebs des Kehlkopfes, der Mundhöhle und der Schilddrüse als alleinige Heilmethode in Frage komme, während bei Magen- und Darmkrebs sowie beim Krebs des Gehirns doch das Messer des Chirurgen den Vorzug verdiene.

Frau das operative Risiko auf ein Minimum reduziert worden. An diese Ausführungen schloß sich eine eingehende Aussprache an. Zu der Abendsitzung wurden Lichtbilder vorgeführt. Paschoud-Lausanne zeigte einen Film, der in seiner Klinik hergestellt wurde, in welcher die Kranken nach Bauchoperationen bereits unmittelbar nach der Operation vom Operationstisch aufstehen und auch an allen folgenden Tagen zum Aufstehen angehalten werden. Krückmann-Berlin schilderte die optischen Grundlagen des Doppelsehens bei Fehlstellungen des Auges und die Möglichkeit, derartige Sehbehinderungen durch besondere Kopfhaltung und eingeübte Augenstellung auszugleichen. Brandes-Dortmund gab Aufschlüsse über seine Operationsmethode bei ungünstigen Schenkelhalsbrüchen nach den Vorschlägen Pauwels.

Am zweiten Sitzungstag begann am Vormittag Stich-Göttingen mit dem zweiten Hauptreferat der Tagung: Embolie! Nach einer Aufzählung der verschiedenen Ursachen der Embolie erklärte er, daß es feststehe, daß die Ansicht nicht zutreffend sei, daß etwa die Einspritzungen von Serum und Medikamenten in die Blutadern eine ursächliche Bedeutung haben sollten. Die von mancher Seite behauptete Zunahme der Thrombosen und Embolien bestehe in Wirklichkeit nicht, so daß zu einem Pessimismus kein Anlaß gegeben sei. Es ständen heute viele Methoden zur Verfügung, die die Gefahr bei einer Operation auf ein Minimum reduzierten. Nehrkorn-Elberfeld kann auf Grund seiner Erfahrungen bestätigen, daß frühzeitige Bewegungen der Kranken vorteilhaft sind. Havliczek-Schatzlar sieht in dem Uebertritt von Blut, das dem Leberkreislauf abstammt, in den großen Kreislauf ein auslösendes Moment für die Bildung der Thrombose. Riebl-Königsberg trat für radikale Entfernung der septisch-thrombosierten Blutadern in Fällen von schweren Infektionen, beispielsweise bei fortschreitenden Oberlippenfurunkeln, ein. — In der Nachmittagssitzung sprach Schloessmann-Bochum über die Bluterkrankheit Hämophilie. Der Erbgang dieses Leidens sei geschlechtsgebunden, d. h. Träger der Krankheit seien nur die Männer, die jedoch das Leiden nicht vererbten. Die Weitergabe der Krankheitsanlage erfolge durch die selbst nicht erkrankten Mütter und zwar auf die Hälfte ihrer Söhne. Die Hämophilie sei offenbar nur eine bei der weißen Rasse bekannte Krankheit. Frey-Düsseldorf berichtete, daß er vier Kinder mit schwerer Bluterkrankheit mit dem Kreislauf-Hormon Padutin behandelt und damit ein sofortiges Aufhören der Blutung erzielt habe.

Sterilisation, Embolie, Bluterkrankheit.

DNB **Berlin**, 25. April.

Am Nachmittag der ersten Sitzung der Chirurgentagung sprach Bauer-Breslau über Fragen der Sterilisation. Die Tatsache, daß 96 v. H. aller Sterilisierten unter die Gruppe der schweren Geistesstörungen fielen, zeige, daß der Kreis der Erbkranken erfaßt werde, den der Gesetzgeber gewünscht habe. Das technische Problem der Gefahrlosigkeit und Sicherheit sei gelöst. v. Nikulicz-Radetzki (Königsberg) berichtete über seine Erfahrungen bei der Sterilisation erbkranker Frauen. Wie für den Mann sei auch für die

Das Berufungsurteil im Kairoer Judenprozeß.

DNB **Kairo**, 25. April.

Das Berufungsgericht in Alexandrien hat heute das Urteil im Kairoer Judenprozeß verkündet. Die Klage der Juden wurde abgewiesen. Das Urteil lautet:

„Das Gericht urteilt in öffentlicher Sitzung und nach streitiger Verhandlung unter Abweisung aller weiteren oder entgegenstehenden Anträge und erklärt die Berufung des Haupt- und Nebenklägers der Form nach für zulässig, aber der Sache nach für unbegründet. Das Gericht bestätigt das erstinstanzliche Urteil, soweit es die Hauptklage für unzulässig und die Widerklage für unbegründet erklärt hat. Das Gericht verurteilt die Berufungskläger zu den Kosten der Berufungsinstanz einschließlich des Honorars der Anwälte der Berufungsbeklagten, das auf 75 Pfund für jeden der beiden Anwälte festgesetzt wird."

Stadt Bocholt.

Freitag, den 26. April.

Eine Ehrenkrone ist das Alter.

§ Am morgigen Samstag begeht Frau Witwe Bernhard Wessels (Hohenhorst) ihren 85. Geburtstag und Frau Witwe Schreinermeister Anton Rehms (Blücherstraße 56) ihren 78. Geburtstag. Beide Geburtstagskinder erfreuen sich noch einer guten körperlichen und geistigen Frische. Möge beiden, die seit Jahrzehnten Abonnenten des Volksblattes sind, weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Achtung, Rentenempfänger!

a. Die Militärrenten für den Monat Mai werden am kommenden Montag, dem 29. April, und die Invaliden- und Unfallrenten am Dienstag, dem 30. April, in der Packkammer des Postamtes wie üblich gezahlt.

Der orthopädische Unterricht

für die schulpflichtigen Kinder fällt einstweilen aus. Der Unterricht fand bisher in der Turnhalle am Hembener Weg und in der Turnhalle der Schule Fildeken statt.

Kursus für das SA.-Sportabzeichen.

Meldungen müssen heute erfolgen.

a. Vom 27. April 1935 bis zum 26. Mai 1935 läuft in Bocholt ein neuer Kursus zur Erwerbung des SA.-Sportabzeichens. Jeder Deutsche kann es erwerben. Die Bewerber haben sich am heutigen Freitag in der Zeit von 9—13 Uhr oder von 15—20 Uhr persönlich auf dem Sturmbannbüro III/8 Bocholt, Nobelstr. 22, zu melden. Eine Altersgrenze ist nicht gesetzt, für ältere Bewerber sind die Bedingungen erleichtert. Da die Teilnehmerzahl und die Ausbildungszeit beschränkt ist, können spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Betriebsverbesserungsschlacht

bei A. Friedr. Flender u. Co.

§ Bei der Firma A. Friedrich Flender u. Co. hat man mit der sogenannten Betriebsverbesserungsschlacht begonnen. Man will den sogenannten „unbekannten Meister" suchen, d. h. jedes einzelne Gefolgschaftsmitglied soll Ideen und Verbesserungsmöglichkeiten, die ihm an der Maschine, an der er steht, auftauchen, bekannt geben und in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Den Höhepunkt dieser Veranstaltung bildete eine Momentaufnahme des Reichssenders Köln vor einigen Tagen in den Werkstätten der Firma. Nach einleitenden Worten des Ansagers Dr. Ernst wurden Sinn, Zweck und Organisation der Betriebsverbesserungsschlacht von Mitgliedern des bei der Firma bestehenden Ingenieurvereins erklärt. Sodann wurden als Beispiel zwei bereits von den Gefolgschaftsmitgliedern Kurt Schreiber und Alfons Schmitz eingegangene Verbesserungsvorschläge in einem Zwiegespräch mit Betriebsdirektor Schmidt aufgenommen. Den Schluß bildete ein Betriebsappell, bei dem der Betriebsführer, Diplomingenieur Alfred Fr. Flender, nochmals die Bedeutung der Veranstaltung herausstrich.

Erfolgreiche Stenographen.

= In der ersten Hälfte des Monats Februar wurde in ganz Deutschland das zweite Reichs-Schülerleistungsschreiben durchgeführt. In Bocholt ward das Schreiben am 10 Februar unter Leitung des Lehrers der Deutschen Kurzschrift, Friedrich Bahle, abgehalten. Ueber 50 Schreiberinnen und Schreiber kämpften um die Siegespalme. Zunächst mußte ein Richtigschreiben nach langsamer Ansage geschrieben werden, dann wurden Diktate in der Geschwindigkeit von 60—140 Silben gegeben. Von fast allen Bocholter Schulen waren Teilnehmer erschienen. Sehr stark war die Berufsschule (mit 19 Personen) vertreten. Nachdem die Arbeiten in Bocholt geprüft waren, wurden sie vom Gau und von der Reichsleitung nochmals durchgesehen. Darum ist unsere Freude besonders groß, als nun vor einigen Tagen die Nachricht von der Reichsleitung der „Deutschen Stenographenschaft" kam, daß alle Schülerinnen und Schüler eine Ehrenurkunde der Reichsleitung erhalten. Die gesamten Teilnehmer sind von der Deutschen Stenographenschaft, Ortsgruppe Bocholt von 1900 in die Kurzschrift eingeführt und fortgebildet worden. Gewiß ein Beweis dafür, daß in der genannten Ortsgruppe tüchtig gearbeitet wird. — Bei dieser Gelegenheit machen wir besonders darauf aufmerksam, daß der neue Anfängerkursus in der Deutschen Kurzschrift am Montag, dem 29. April 1935, beginnt.

Vor den Schranken des Gerichts.

Empfindliche Ordnungsstrafen für unentschuldigt fehlende Zeugen. — Nachklang zur Schließung eines Molkereibetriebes. — Ein teurer Ballen Torf. — „Vierblättriges Kleeblatt" mit 71 Vorstrafen.

§ Bocholt, 25. April.

Vertagt.

Ein Geschäftsmann aus Bocholt hatte einen Strafbefehl über 30 ℳ erhalten, weil er sein Personal über die vorgeschriebene achtstündige Arbeitszeit hinaus und außerdem Sonntags beschäftigt haben sollte. Er legte Einspruch ein und bestritt im großen und ganzen die ihm zur Last gelegte Beschuldigung. Da zwei Zeugen, die ordnungsmäßig geladen waren, nicht erschienen waren, mußte der Fall vertagt werden. Die beiden Zeugen aber erhielten je eine Ordnungsstrafe in Höhe von 20 ℳ oder zwei Tage Gefängnis. Diese Strafe dürfte genügen, um ihnen zum Bewußtsein zu bringen, daß man ohne begründete Entschuldigung einen Gerichtstermin nicht versäumen darf.

Gewerbsmäßiger Schmuggler.

Ein Mann aus Sterkrade, der bereits elfmal wegen Schmuggels, darunter dreimal wegen Bandenschmuggels vorbestraft war, hatte sich abermals wegen Bandenschmuggels zu verantworten. Bei seiner kommissarischen Vernehmung gestand er die Tat ein; er wollte aus wirtschaftlicher Not gehandelt haben. Da Rückfall vorlag, erhielt der Angeklagte außer der geringsten gesetzlich zulässigen Geldstrafe in Höhe von 9000 ℳ oder einen Monat Gefängnis noch drei Monate Gefängnis.

Molkereibetrieb oder nicht?

Durch das Inkrafttreten des Reichsmilchgesetzes wurde der Bocholter Molkereibetrieb H. geschlossen. Seitdem mußte der Inhaber die Milch, die er in den Verkehr brachte, von der Zentralmolkerei Bocholt beziehen. H. glaubte jedoch, daß er weiterhin berechtigt sei, Milch, die er von der Molkerei bezog, in Flaschen abfüllen zu dürfen. Hierzu mußte er jedoch die Genehmigung des Regierungspräsidenten haben, die aber nicht vorlag. H. wurde wiederholt verwarnt. Da aber die Verwarnungen nichts fruchteten, eben weil H. nach wie vor der Meinung war, er sei im Recht, wurde gegen ihn Anklage wegen Vergehens gegen das Reichsmilchgesetz erhoben. Bei der Verhandlung vertrat H. wieder den Standpunkt, daß sein Betrieb nach wie vor als Molkerei anzusprechen sei, zumal da er täglich Milch zu Quark verarbeite. Im übrigen habe man den Betrieb nicht geschlossen, sondern ihm nur die Landwirte als Milchlieferanten weggenommen. Auch sei von keiner Seite angeordnet worden, daß er die von der Zentralmolkerei bezogene Milch nicht abfüllen dürfe. Ein Sachverständiger stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt, daß der Betrieb des Angeklagten tatsächlich nicht geschlossen sei. Der Regierungspräsident sei über die Angelegenheit nicht richtig unterrichtet worden. Zusammengefaßt lautete das Gutachten des Sachverständigen dahin, daß der Angeklagte berechtigt sei, Milch abzufüllen. Das Gericht stellte sich aber auf den Standpunkt, daß der Betrieb des H. juristisch vielleicht als Molkerei gelten könne, tatsächlich aber nicht mehr als Molkereibetrieb anzusprechen sei. Ein Molkereibetrieb liege erst dann vor, wenn täglich durchschnittlich 500 Liter Milch verarbeitet würden; das sei aber in dem Betrieb H. nicht der Fall. Im übrigen wird die Anlegenheit noch geklärt. Der Amtsanwalt beantragte mit Rücksicht darauf, daß H. wiederholt verwarnt worden sei, eine Geldstrafe in Höhe von 100 ℳ oder zehn Tage Gefängnis. Das Urteil lautete aber nur auf eine Geldstrafe in Höhe von 30 ℳ oder drei Tage Gefängnis. Es wurde dem Angeklagten zugut gehalten, daß er im guten Glauben gehandelt habe. Im übrigen habe er geglaubt, daß durch die Neuerung der Milchversorgung seine Existenz bedroht worden sei. Er habe sich daher in begreiflicher Erregung befunden. Die beschlagnahmten Gefäße und Abfüllvorrichtungen wurden eingezogen.

Aus der Strafhaft vorgeführt

wurde ein 21jähriges Mädchen aus Bocholt, das bereits zweimal vorbestraft war (darunter einmal einschlägig) und sich abermals wegen Fahrraddiebstahls zu verantworten hatte. Die Angeklagte war geständig, aus dem Flur des Arbeiterinnen-Hospizes am Ostermarkt ein gut erhaltenes Damenfahrrad gestohlen zu haben, das sie in Rhede für 12 ℳ verkauft hatte. Die Angeklagte wollte von ihrem Schwager zu der Tat angestiftet worden sein; der Schwager habe nämlich gemeint, im Hospiz ständen so viele Räder, da fiel es gar nicht auf, wenn eines fehle. Der Amtsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis. Das Urteil lautete jedoch mit Rücksicht auf das reumütige Geständnis der Angeklagten nur auf drei Monate Gefängnis, die zusammen mit einer am 24. Januar d. Js. erkannten Gefängnisstrafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Monaten herabgemildert werden. Die Angeklagte nahm das Urteil an.

Nachlässigkeit wird bestraft.

Ein Viehhändler aus Dingden war wiederholt vom Gendarmeriebeamten verwarnt worden, weil er die Verladerampe nach dem Verladen des Viehs nicht sofort gereinigt und desinfiziert hatte. Da die Verwarnungen aber nichts nutzten, sah sich der Beamte gezwungen, Anzeige zu erstatten. Der Angeklagte kam mit einer Geldstrafe in Höhe von 10 ℳ oder zwei Tagen Gefängnis davon.

Einbruchsdiebstahl.

Ein 29jähriger Mann aus Bocholt hatte sich wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Er hatte die Einfriedigung eines Lagerplatzes überstiegen und einen Ballen Torf im Wert von nur 3 ℳ gestohlen. Der Angeklagte war geständigt und wollte aus Not gehandelt haben. Dies erschien jedoch nicht recht glaubhaft, da der Angeklagte, wenn er auch drei Jahre erwerbslos gewesen war, bei Begehung der Tat sich in Arbeit befand. Da der Angeklagte nur einmal wegen Schmuggels vorbestraft war, sah der Amtsanwalt von der Beantragung einer Zuchthausstrafe, die an und für sich bei Einbruchsdiebstahl zu verhängen ist, ab und beantragte sechs Monate Gefängnis. Das Urteil lautete jedoch nur auf die geringste zulässige Strafe von drei Monaten Gefängnis.

Falsch verstandene Solidarität.

Als ein Zollbeamter am Morgen des 2. Januar gegen 6,30 Uhr sich auf dem Heimweg vom Nachtdienst befand, sah er, wie ein Mann versuchte, über die Mauer des Gerichtsgefängnisses zu klettern. Es war Eduard P. vom Mussumer Kirchweg, der dem Beamten als alter Schmuggler gut bekannt war. Da der Beamte vermutete, P. habe Schmuggelwaren über die Mauer geworfen, hielt man nähere Umschau im Garten des Gerichtsgefängnisses, wobei man drei weitere Burschen entdeckte, von denen sich zwei ebenfalls als gute Bekannte der Zollverwaltung entpuppten. Alle vier hatten sich nun jetzt wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten. Drei von ihnen sind bereits insgesamt nicht weniger als 70 mal vorbestraft und zwar Eduard P. 22 mal und zwar fast nur wegen Schmuggels, Wilhelm Tü. (Mussumer Kirchweg) 31 mal, ebenfalls in der Hauptsache wegen Schmuggels, und Hermann Te. (Dingerloer Straße) 19 mal, meist wegen Schmuggels, aber auch bereits mit 1½ Jahr Zuchthaus wegen schweren Diebstahls. Der letzte und jüngste der vier Angeklagten, Leonhard W. (Efingerstraße), war nur einmal vorbestraft. Die Angeklagten behaupteten, sie seien in den Garten des Gerichtsgefängnisses eingestiegen, um Gefängnisinsassen, unter denen sich ein Bruder von P. und Tü. befand, Lebensmittel (Speck, Wurst), Zigaretten usw. zuzustecken. Nach den Aussagen des Strafanstaltshauptwachtmeisters, der als Zeuge vernommen wurde, haben die Angeklagten bei ihrer Leibesvisitation keine Werkzeuge bei sich gehabt, so daß nicht anzunehmen ist, daß sie etwa vorgehabt haben, Gefangene zu befreien. Der Amtsanwalt beantragte für jeden Angeklagten wegen Hausfriedensbruchs vier Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilte die drei Angeklagten P., Tü. und Te. zu je einem Monat Gefängnis und W., der noch jung und nur einmal vorbestraft ist, zu einer Geldstrafe in Höhe von 140 ℳ oder einer Woche Gefängnis. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende mit Nachdruck, daß im Hinblick auf die Vorstrafen des Verhalten der Angeklagten als besonders dreist anzusprechen sei und darum scharf geahndet werden müsse.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Kaufmännische Berufsschule.

Der Unterricht in der kaufmännischen Berufsschule beginnt am Montag, dem 29. April 1935 im alten Gymnasium, Rebenstraße.

Die Neuaufnahme für die Knaben-Unterklasse findet am Freitag, dem 26. April, um 8 Uhr, statt.

Die übrigen Klassen haben sich nach folgenden Plan einzufinden:

Knaben-Mittelklasse 1 Dienstag, 30. 4. um 8 Uhr,
Knaben-Mittelklassen 2 Donnerstag, 25. 4. um 8 Uhr,
Knaben-Oberklasse Montag, 29. 4. um 10,30 Uhr.
Mädchen-Mittelklasse (Verkäuferinnen) Donnerstag, 25. 4. um 8 Uhr,
Mädchen-Mittelklasse (Kontoristinnen) Montag, 29. 4. um 8 Uhr,
Mädchen-Oberklasse Dienstag, 30. 4. um 8 Uhr.

Die schulpflichtigen Jugendlichen aus den Aemtern Liedern-Werth und Dingden und der Stadt Anholt, soweit für sie die kaufmännische Berufsausbildung in Frage kommt, haben sich ebenfalls nach vorstehendem Plane zum Schulbesuch einzufinden.

Bocholt, den 23. April 1935.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Gewerbliche Berufsschule.

Die Jugendlichen unter 18 Jahren, die Ostern 1935 in die Berufsschule eintreten, haben sich nach folgendem Plane an der Berufsschule in der Rebenstraße (altes Gymnasium) zwecks Einschulung einzufinden.

1. Schlosser, Former, Modellschreiner: Donnerstag, den 2. Mai vormittags 7 Uhr.
2. Elektriker, Installateure, Klempner, Mechaniker, Autoschlosser, Schmiede: Samstag, den 4. 5. vorm. 7 Uhr.
3. Möbelschreiner, Bauschreiner, Stellmacher, Maurer und Dachdecker: Samstag, den 4. 5. vorm. 7 Uhr.
4. Maler, Anstreicher, Kürschner, Dekorateure, Schneider, Schuhmacher, Sattler und Polsterer: Dienstag, den 30. 4. nachm. 14 Uhr.
5. Buchdrucker, Buchbinder und Schriftsetzer: Dienstag, den 30. 4. nachm. 14 Uhr.
6. Friseure: Dienstag, den 30. 4. vorm. 7 Uhr.
7. Bäcker, Konditoren, Metzger und Milchhändler: Montag, den 29. 4. nachm. 14 Uhr.
9. Webereiarbeiter: Dienstag, den 30. 4. vorm. 7 Uhr.
10. Boten, Laufburschen und jugendliche Arbeiter, die z. Zt. noch keine Arbeitsstelle haben: Freitag, den 3. 5. vorm. 7 Uhr.
11. Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Weißnäherinnen und Stickerinnen: Freitag, den 3. 5. vorm. 7 Uhr.
12. Spinnereiarbeiterinnen: Samstag, den 4. 5. vorm. 7 Uhr.
13. Webereiarbeiterinnen: Donnerstag, den 2. 5. vorm. 7 Uhr.
14. Arbeiterinnen in Kleider und Wäschefabriken: Dienstag, den 30. 4. nachm. 16 Uhr.

Es wird auf folgendes aufmerksam gemacht:

1. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die bei ihnen beschäftigten Jugendlichen unter 18 Jahren innerhalb 7 Tagen nach Eintritt anzumelden, auch wenn sie nur aushilfs- oder probeweise beschäftigt werden, und ebenso beim Austritt innerhalb 7 Tagen wieder abzumelden.
2. Alle aus der Schule entlassenen Knaen unter 18 Jahren sind berufsschulpflichtig, auch wenn sie noch keine Lehr- bezw. Arbeitsstelle haben.
3. Laut Vereinbarung des Landratsamtes in Borken mit der Stadt Bocholt besuchen die Jugendlichen aus dem Amte Liedern-Werth, Dingden und der Stadt Anholt soweit sie zum Besuche der Berufsschule verpflichtet sind, die Berufsschule in Bocholt. Sie haben sich also auch nach vorstehendem Plane einzufinden.

Bocholt, den 20. April 1935.

Der Oberbürgermeister.

Was ist Tierschutz?

Zum Tierschutzgedanken.

Wenn man den Tieren nach Möglichkeit die Lebensbedingungen schafft, die die Natur für sie gewollt und ihr Los erleichtert und mildert, wo Tiere zum Schutze der Menschen wirken. Dein treuer Hund, der Dein Haus und Deine Habe vor menschlichen Feinden bewacht, braucht nicht nur eine warme Hütte und gutes Fressen, er braucht vor allem Bewegung und „ein liebes Wort". Dem aufmerksamen Tierfreund entgeht nicht auf seinen Wegen, wie traurig und gelangweilt so ein armer, treuer Wächter den langen Tag verbringt. Wie lebt er auf, wenn ein fremder Hund besuchsweise an seinen Gittern herumschnüffelt, wie freudig wedelt er, wenn ein gutes Wort in seine Einsamkeit dringt. Der kleine Hund, der da durch ein offenes Gittertor zu ihm den Weg fand, bringt einen Hauch von Freiheit mit, dem köstlichsten Gut, das er selbst . . . . im Dienste des Menschen verlor.

*

Seit Tages regnet es. Die ersten Blüten schimmern an den Sträuchern. Traurig steht der Mensch am Fenster. Da plötzlich klingt durch all die ganze Regennässe ein frohes Lied der Amsel. Du kannst den Vogel nicht sehen, der da irgendwo im Schutz des Gesträuchs singt, aber in Deiner Seele schwingt ein leises Frühlingshoffen, daß das Amselliedchen weckte. Und wie Du noch weiter in das erste Blühen und Knospen blickst, da schmettert ein Rotkehlchen seine frohe Strophe. Wie wunderschön hebt sich seine rote Brust von dem dunklen Tannengrün ab, auf dem es sitzt und Dich zutraulich mit seinen großen, schwarzen Perlenaugen anblickt. Was wäre dieser Vogel noch, wenn ihn ein paar Gitterstäbe umspannten? Ein hin- und herhüpfendes Etwas, das seine Freiheit verlor . . . für die Menschen. Geboren, den ganzen Himmelsraum in seiner köstlichen Klarheit zu durchfliegen, nun gefangen, womöglich im überheizten, zigarettendunstdurchschwängerten, kleinen Raum. Und der kleine Laubfrosch, der Salamander, sie alle gehören in die Natur. Das reizende, muntere Eichhörnchen, dessen Zauber man überhaupt erst in der Freiheit gewahr werden kann. Sie alle hat der Mensch gefangen aus Liebe zur Natur, und doch ist das erst die richtige Liebe, die aus der Ehrfurcht vor dem lebenden Geschöpf geboren wird. Diese Liebe findet auch das richtige Verhältnis zum Lebewesen, daß gewiß nicht darin besteht, daß man sie gefangen hält.

Darum deutsche Jungen und Mädel, fangt keine Tiere!

Deutsche Eltern, kauft Euern Kindern nicht lebende Tierie als Spielzeug. Gebt ihnen eins unserer schönen Tierbücher in die Hand, z. B. Paul Eipper: „Tiere sehen Dich an" und zeigt ihnen an dem Schicksal des Eisbären, das Eipper so ergreifend schildert, wie ein Bär, jahrelang in Gefangenschaft einer Wandermenagerie gehalten, einst in einem Tierpark ausgesetzt wurde, und trotzdem er alle Möglichkeiten hatte, Felsen und Schluchten zu erklettern, nie mehr das Bild der einengenden Gitterstäbe vergaß und tagaus und tagein 6 Schritte vor und sieben zurückging. Selbst als man sein Fressen an einen andern Ort warf, holte er es nicht. Die Welt hatte für den armen, einmal gefangen gewesenen Bären . . . keine Freiheit mehr. Unheilbar ging der Bär früh zugrunde. „Und der Mensch hatte an der Natur seine Freude gehabt" sagt der verdienstvolle Vorkämpfer für Tierschutz und Kultur Manfred Kyber sooft anklagend in seinen Werken.

Wie traurig reiht sich Tierschicksal an Tierschicksal!

Deutsche Menschen, seid Euch der Verantwortung den Tieren gegenüber bewußt.

Gastspiel Lil Dagover.

Sie gastierte mit Ensemble im Schützenhaus.

§ Bocholt, 25. April.

Am Mittwochabend trat die bekannte Filmschauspielerin Lil Dagover, nachdem sie bereits am Samstag in Münster gastiert hatte, worüber wir bereits berichtet haben, auch im hiesigen Schützenhaus mit eigenem Ensemble auf. Damit hat uns der Theaterverein wieder einmal mit einer Künstlerin bekannt gemacht, die am deutschen Starhimmel mit am hellsten leuchtet. Daß die beliebte Künstlerin auch in Bocholt eine große Zahl von Verehrerinnen und Verehrern hat, bewies das beinahe ausverkaufte Haus, das dem Gast wiederholt begeistert huldigte.

*

Wieder hatte man das Vergnügen, einen „Star" zu sehen, der niemals als Star im üblen Sinne wirkte, sondern Lil Dagover wußte neben ihrer fraulichen Schönheit die Worte künstlerischer Innerlichkeit einzusetzen. Man durfte sich an einer schlanken, biegsamen Frau erfreuen, an einem einmaligen Antlitz, das — vom Leben geprägt — doch jugendlich schön geblieben ist. Man hat Lil Dagover oft genug in ihren Filmen gesehen. In allen Variationen und Schattierungen. Und dennoch überraschte sie so gänzlich bei dieser — sagen wir einmal — persönlichen Begegnung. Man hatte so viel vollendete Anmut und fraulichen Charme nicht erwartet. Voller Würde, schönster menschlicher Würde war — namentlich als sie die Kaiserin Elisabeth mimte — jeder Ausdruck und jeder Zug ihres Gesichtes, ihre ganze Haltung. Alles großartig, geradezu königlich. Jede Geste, jede Bewegung besticht. Man versteht, daß sie niemals in dem Weltrummel und zweifelhaften Flimmerlicht eines Operettenstars à la Mae West stehen, daß sie trotz ihrer vierzig oder fünfzig Filme niemals die breite Masse des Kinopublikums gewinnen konnte.

*

Leider wurde der günstige Eindruck, den Lil Dagover hinterließ, durch das Stück „Nelly und die Kaiserin" herabgemindert, für das Leo Lenz und Carl Heinz Klubertanz, der auch die Gesamtleitung hatte, verantwortlich zeichneten. Bei Leo Lenz handelt es sich um einen deutschen Bühnenschriftsteller, der sich zwar bereits einen Namen durch zahlreiche Lustspiele gemacht hat, von denen „Bettinas Verlobung", „Heimliche Brautfahrt", „Verlobung im Fasching", „Trio", „Für Liebe gesperrt" und „Der Mann mit den grauen Schläfen" genannt seien. Bei „Nelly und die Kaiserin" handelt es sich aber nicht um ein gerade sehr viel Geist und auch nicht allzu viel Witz atmendes Stück. Vermutlich ist es, wie das auch sonst schon vorgekommen sein soll, unserm Star „auf den Leib geschrieben" worden. Es ist ja nicht das erste Mal, daß die „Prominenten", wenn sie „auf die Dörfer" ziehen, sich für diese Reise in irgendeiner Schwankfabrik eine Komödie „nach Maß" bestellen, mit der sie dann das hingerissene Publikum beglücken. Wir erinnern an Henny Porten in „Morgen um fünf . . ." und an Mady Christians in „Cocktail", und auch das Schauspiel „Zwischen Abend und Morgen", mit dem uns jüngst Otto Gebühr beehrte, kann in diese Art von Lieferung auf Bestellung eingereiht werden.

*

Immerhin erlebt man in „Nelly und die Kaiserin" nach reichlich langweiligem Anfang in der Mitte einige recht komisch zugespitzte Szenen, und im letzten Akt wird's gelegentlich gar etwas dramatisch. Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf Lil Dagover, die ihre Doppelrolle als Kaiserin Elisabeth und als Kunstreiterin Nelly Neville wunderbar meisterte. Hier hatte die Künstlerin Gelegenheit, die Spannweite ihres überragenden schauspielerischen Könnens zu zeigen. Aus der Kaiserin machte sie die kultivierte, vornehme Dame und aus der Nelly das exaltierte, reichlich temperamentvolle Frauenzimmer. Hierbei konnte man unschwer feststellen, daß ihr die Kaiserin weit mehr lag als die Kunstreiterin.

Die übrigen Mitwirkenden paßten sich dem Spiel von Frau Dagover gut an. Ernst Pittschau, den wir noch vom Gastspiel Otto Gebührs her in guter Erinnerung haben (er gab damals den gewandten Kammerherrn von Kahl), war die personifizierte Hofschranze, Heinz Könecke der galante Charley Grey und Hansi Arnstaedt die Gräfin Larisch.

*

Daß die Aufführung trotz der Mängel des Stückes ein großer Publikumserfolg wurde, ist natürlich in erster Linie Frau Dagover zu danken. Ihr galt darum auch der starke Beifall namentlich am Schluß der Aufführung. Anerkennung aber verdienen auch die heimischen Mitwirkenden, vor allem Herr Hans Pelster, der nach Ueberwindung gar mancher Schwierigkeiten ein Bühnenbild schuf, das dem Stück einen stilgerechten und schönen Rahmen gab.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmepoen, Münster i. W.
Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i Westf.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt.
Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstr. 14.
Zur Zeit ist die Preisliste Nr. 1 gültig.
Durchschnittsauflage III. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 42 662
enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen: 3216; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5867; — Borkener Zeitung, Borken: 3211; — Bürgerblatt, Emmerich: 1829; — Dülmener Zeitung, Dülmen: 1888; — Halterner Zeitung, Haltern: 1779; — Kreiszeitung, Ahaus: 3172; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4190; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg) Rheine: 1677; — Neuer Emsbote, Warendorf: 2544; — Tegeblatt, Ochtrup: 1667; — Volksblatt, Bocholt: 6347; — Volksblatt, Wesel: 948; — Volkszeitung, Emsdetten: 2326; — Volkszeitung, Dorsten: 2001.

Jahresbilanz der freiwilligen Sanitätskolone Rhede.

Anregend verlaufene Generalversammlung.

k. **Rhede**, 25. April.

Im Vereinslokal Heinrichs fand die Generalversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne Rhede statt. Damit beschlossen die Sanitäter einen Abschnitt erfolgreicher und segensreicher Tätigkeit im Dienst der Nächstenliebe und zum Wohle der Allgemeinheit. Die Versammlung eröffnete Kolonnenführer Niehaus mit einem herzlichen Willkommen an die vollzählich erschienen Mitglieder und Ehrengäste, unter denen man u. a. Bürgermeister Dörner bemerkte. Die Tagesordnung wurde flott und reibungslos erledigt. So gab der Kassenwart Dreckmann einen zufriedenstellenden Bericht über die finanzielle Lage der Kolonne. Hieran schloß sich

der Jahresbericht

über die Tätigkeit der Kolonne, den Schriftführer Franz Sonntag gab. Aus dem Bericht ging die unermüdliche und eifrige Tätigkeit der Kolonne im abgelaufenen Geschäftsjahr hervor. Die Kolonne zählt z. Zt. 24 aktive Mitglieder. An 15 Uebungsabenden wurden die Mitglieder geschult. 5 Uebungen fanden im Freien statt. 2 Uebungen wurden mit der Freiw. Feuerwehr Rhede und 1 Uebung mit der Nachbarkolonne aus Bocholt abgehalten. Die Rheder beteiligten sich ferner an der großen Wasserrettungsübung im Schwimmbad „Tonwerke" sowie an der Kreisübung der Sanitäter in Rhedebrügge. Die segensreiche Tätigkeit der Kolonne drückt sich auch in den 64 Kranken- und Unfalltransporten sowie in 61 Fällen der Ersten Hilfeleistung aus. In 7 Versammlungen und 6 Vorstandssitzungen wurden die geschäftlichen und sonstigen Anlegenheiten geregelt. Der Schriftführer schloß seinen Jahresbericht mit einem herzlichen Dankeswort an alle Mitglieder sowie an alle Förderer der edlen Sache.

Im weiteren Verlauf der Generalversammlung wurde eingehend die Beschaffung der neuen Uniform für die Kolonne besprochen und die Mitglieder mit der Handhabung der kürzlich neu angeschafften Tornisterträger vertraut gemacht. Nach Erledigung einiger interner Vereinsfragen schloß der Kolonnenführer die Versammlung mit einem Dankeswort an alle für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit und brachte zum Schluß ein Sieghеil auf den Schirmherr des Deutschen Roten Kreuzes, Adolf Hitler, aus.

Luftschutzkundgebung am 29. April.

a. Am Montag, dem 29. April, der zweiten Wiederkehrs des Jahrestages der Gründung des Reichsluftschutzbundes, findet im Saale des Herrn Wilhelm Hengstermann abends 8 Uhr eine große Kundgebung statt. Während der Kundgebung Uebertragung aus dem Sportpalast in Berlin. Es spricht der Gründer des Reichsluftschutzbundes, General der Flieger, Hermann Göring. Anschließend ist dann feierliche Verpflichtung der Amtsträger der Ortsgruppe durch Bürgermeister Dörner. Zu dieser Veranstaltung sind die Mitglieder sowie die Bewohner von Rhede freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Wir gratulieren zum Geburtstag.

k. In diesen Tagen konnten wieder einige Einwohner aus dem Amt Rhede, die zum Teil schon hochbetagt sind, ihren Geburtstag feiern. So vollendete am Mittwoch Herr Heinrich Beckmann aus Altrhede sein 74. Lebensjahr, während am gleichen Tage Frau A. Schmitz aus Vardingholt in das 74. Lebensjahr trat. Außerdem konnte am gestrigen Donnerstag Frau Ww. Lachnicht aus Rhede (Burloer Straße) ihren 81. Geburtstag feiern. Frau Lachnicht ist trotz ihrer 80 Lenze körperlich und geistig noch durchaus auf der Höhe und verfolgt aus den Spalten des Volksblattes, dessen jahrzehntelange Bezieherin sie ist, mit regem Anteil die täglichen Geschehnisse. Wir wünschen allen Geburtstagskindern fernerhin einen sonnigen Lebensabend.

56 Brandenburger Jungen im Landjahrheim.

k. Wir meldeten vor einigen Tagen, daß auf Haus Tenking in Kürze ein Landjahrheim errichtet werde. Am Mittwochabend trafen 56 junge Menschen aus Brandenburg hier ein, die für ein Jahr auf Haus Tenking ihre Heimat haben werden und ihr Landjahr absolvieren. Hier werden die Jungens mit dem Ideengut des neuen Deutschland vertraut gemacht und auf ihren späteren Beruf vorbereitet. Deutsche Kameradschaft und Volksgemeinschaft soll in den Landjahrheimen eine ideale Pflegestätte finden. Die Tätigkeit im Landjahrheim auf Haus Tenking ist bereits aufgenommen. Für die Schulung der Jungen sind 1 Lagerführer, 2 Gruppenleiter sowie zwei Kameradschaftsführer verantwortlich. Wir sind überzeugt, daß sich die Jungen hier wohlfühlen werden und mit echt jugendlicher Begeisterung an die Bewältigung ihrer zukünftigen Aufgaben gehen werden.

Die Neuauflage der Rheder Osterrennen.

Sämtliche verpflichteten Fahrer am Start.

Wir teilten am Anfang der Woche bereits mit, daß die am Ostermontag verregneten Radrennen auf der Rheder Bahn am letzten April-Sonntag ausgetragen würden. Nun werden die traditionellen Osterrennen doch noch mit achttägiger Verspätung steigen und die zahlreichen Radsportler werden sich freuen, daß sie doch noch Zeuge des alljährlichen radsportlichen Großereignisses auf der Rheder Bahn werden dürfen. Der Radsportklub „Wanderlust" Bocholt hatte alles für die Rennen am Ostermontag auf das beste gerüstet, und er wird auch am kommenden Sonntag seine Ehre darin setzen, nicht ein sogenanntes Ersatzrennen zu veranstalteten, sondern die ausgefallene Veranstaltung mit vollem Programm und mit allen gemeldeten Fahrern abrollen zu lassen. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, daß sich alle Fahrer wie Tertilte—Schmitt, Reintjes—Cerny, Schievenhövel—Giebken, Schnitzler—Kopp (Köln), Lohmann—Störmann, Dahmen—Lucas, Rosengarten—Müller (Bielefeld), Skoda—Asbeck usw. auch für die Wiederholungsrennen am Sonntag durch Unterschrift fest verpflichtet haben. Für die große Klasse der verpflichteten Fahrer spricht die Tatsache, daß eine große Reihe der Startenden am Ostersonntag in Herten an den dortigen großen Radrennen teilnahm und glänzende Erfolge erzielte. So wurden Tertilte—Schmitt überlegene Sieger in der Mannschaftskonkurrenz über 60 Klm, Giebken—Schievenhövel landeten hier auf dem Ehrenplatz. Tertilte war überhaupt der erfolgreichste Fahrer und konnte sämtliche Programmnummern also auch die reinen Fliegerrennen gewinnen. Skoda wußte auch in Herten recht gut zu gefallen und belegte im Hauptfahren hinter dem Sieger Tertilte den zweiten Platz. So werden die Rennen am kommenden Sonntag ein wirkliches Großereignis des Radsportes werden. Erwähnt sei noch die neue Großlautsprecheranlage auf der Bahn, die sich bereits am Ostermontag bestens bewährte und von allen Besuchern freudig begrüßt wurde. k.

Vom Niederrhein.

Isselburg

r. **Hohes Alter.** Gestern vollendete der beliebte Mitbürger August Lenkheid (Minervastraße) sein 75. Lebensjahr in voller geistiger und körperlicher Frische. Vor zirka 50 Jahren ist er vom deutschen Osten nach hier übergesiedelt. Seine Lieblingsbeschäftigung ist schon seit einer Reihe von Jahren das Ausstopfen und Präparieren von Vögeln und sonstigen Tiere. Möge ihm noch ein langer von Gott gesegneter Lebensabend beschieden sein.

r. **Arbeitsjubiläum.** Gestern konnten die Gefolgschaftsmitglieder der Isselburger Hütte Former Johann Bollwerk und Schlosser Eduard Kriebel auf eine 46jährige ununterbrochene Tätigkeit in ihrem Berufe zurückblicken.

Haldern

R **Haus Waldesruh,** das jetzt so schön hergerichtet ist, war an den Ostertagen der Mittel- und Zielpunkt eines lebhaften Verkehrs. Mit Autos und zu Fuß kamen die Besucher von zum Teil weither. Der Kinderspielplatz übte auf die Jugend großen Anreiz aus.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Oeffentliche Impfungen 1935.

Die diesjährige öffentlichen unentgeltlichen Impfungen finden in der Zeit vom 3. Mai bis 3. Juni in der Langenbergschule, Langenbergstraße, statt.

Es werden an den einzelnen Tagen nur diejenigen impfpflichtigen Kinder zugelassen, welche durch besondere Aufforderung bestellt sind.

Nach § 1 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 soll der Impfung unterzogen werden:

1. Jedes Kind vor Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat.
2. Schüler und Schülerinnen einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule innerhalb des Jahres, in welchem sie das 12. Lebensjahr zurücklegen, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben oder mit Erfolg geimpft sind.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, die ihre Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Nachschau entziehen, werden auf Grund des § 14 Abs. 2 des Impfgesetzes mit Geldstrafe bis 50 ℳ bestraft, an deren Stelle im Vermögensfalle entsprechende Haft tritt.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Kinder zur Impfung und zur Nachschau mit rein gewaschenen Oberkörper und mit reinen Kleider erscheinen müssen.

Bocholt, den 24. April 1935.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde: Irrgang.



Am 24. April, morgens 7,45 Uhr, verschied unser Präses, der [2402

hochw. Herr

Dechant Jürgens

Von der Gründung des Chores an bis zu seinen letzten Lebenstagen hat er unserer heiligen Sache stets das wärmste Interesse entgegen gebracht.

Die Chormitglieder werden seiner im Gebete gern gedenken und sein Andenken in Ehren halten.

Pfarr-Cäcilien-Chor St. Josef.

Nachruf.

Am 24. April 1935 verschied unser langjähriges Vorstandsmitglied, der

hochwürdige Herr Pfarrer und Dechant

Stephan Jürgens

Seine stets eifrige Teilnahme an den Vorstandssitzungen, sein großes Interesse und sein selbstloses Arbeiten für unser Hospital sichert ihm im Vorstand ein treues Andenken. *406b

Der Vorstand des St. Agnes-Hospitals

Kruse, Pfarrer.

Nachruf.

Am 24. April 1935 rief der liebe Gott unsern edlen Gönner und väterlichen Freund, den [2405

hochw. Herrn Jubilarpriester

Dechant Stephan Jürgens

zu sich in ein besseres Jenseits.

Schon als Kaplan in Emmerich hegte der Verstorbene den Plan durch Errichtung einer Schwesternschaft den in Not geratenen Familien zu helfen. — Durch Gründung der Familienpflege St. Josef im Jahre 1919 wurde diese Idee verwirklicht. Mit dem Schatze seiner reichen Erfahrungen, mit väterlichem Wohlwollen, warmherzigem Verstehen und unermüdlicher Tatkraft hat er sich in den Dienst unserer Sache gestellt.

Gott der allein weiß, was wir an ihm verloren haben, möge sein Lohn sein. Wir vertrauen daß er vom Himmel aus uns weiter beschütze!

Die Schwestern d. Hauspflege St. Josef

Pilgergemeinschaft Bocholt.

†

Am Mittwoch, dem 24. April, starb der **hochw. Herr Pfarrer**

Dechant Stephan Jürgens

Er war ein eifriger Förderer der Wallfahrten und auch die allen Bocholter Pilgern so lieb gewordene alljährlich stattfindende große Pilgerfeier hatte stets sein ganzes Interesse. Gern hoffen wir, daß alle Pilger des lieben Verstorbenen öfters im Gebete gedenken.

Durch die Pilgergemeinschaft werden alle Pilger zu der am Sonnabend, dem 27. April, stattfindenden Beerdigungsfeier herzlich eingeladen. [2401

DER VORSTAND.

2403b

Arbeitsfront-Mützen

in allen Weiten vorrätig bei

Everhard Heißen

Ravardistraße

Einen tollkühnen Kriegszug auf Tod und Leben 2397b

schildert der, **nur 4 Tage**, heute Freitag, Samstag, Sonntag und Montag im

Capitol-Theater

ezcite Groß-Ton- und Sprechfilm



Schwarzer Jäger Johanna

Dieser Film, aus einer Zeit heldischen Kampfes und opfermutig getragenen Leidens, zeigt die Geschichte eines Heldenmädchen, nach dem gleichn. Roman der Berliner Illustrierten.

Mit: **Mariane Hoppe, Paul Hartmann, Gustav Gründgens, Paul Bild, Olga Limburg, Jakob Tiedtke, Osker Sima, Fitta Benkhoff, Harry Hard, Angelo Ferrari Friedrich Ettel u.a.m.**

Im Beiprogramm das lustige Filmspiel **STRUPPS** Mit: Paul Heidemann und Tina Eilers. Außerdem einen interessanten **Kulturtonfilm**, und in der neuen **Bavaria-Ton-Woche**. U.a. Die Hochzeit des Ministerpräsidenten Herm. Göring und seiner Gemahlin. General Ludendorffs 70. Geburtstag.

Geöffnet: Wochentags ab 4,30 Uhr; Sonntags ab 2 Uhr. Letzte Abendvorstellung täglich 8,30 Uhr.

Ab Dienstag vollständig neues Programm.

Sonntags

ist unsere **Geschäftsstelle**

nur von 9 bis 11 Uhr geöffnet

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde und Leser, Anzeigen und Mitteilungen für die Montagsnummer tunlichst nur in dieser Zeit bei uns abzugeben.

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

In der [2366g

Deutschen Kurzschrift

beginnt am **Montag, dem 29. April,** im Kolpingshause um 20 Uhr ein

Anfängerkursus.

Anmeldungen daselbst

Deutsche Stenografenschaft Ortsgruppe Bocholt, von 1900

N. B.: Zur 2. Uebungsstunde des Debattenkursus am 30. 4. 1935, 20½ Uhr, können Interessenten noch teilnehmen.

Miele (2110)



Fahrräder u. Motor-Fahrräder stets vorrätig bei:

Theo Albers, Rhede
Wilh. van Clewe, Dingden
Joh. Harmelink, Suderwick

Sommersprossen



verschwinden sicher durch Frucht's **Schwanenweiß**

Die Hautreinigt, belebt u. erfrischt

Schönheitswasser APHRODITE

Drog. Feldmann, Horst-Wessel-Pl.
Drog. Maaß, Osterstraße 22
Drog. Reygers, Horst-Wessel-Pl. 8
Drog. Bruns, Nordstraße (2392
Parf. Scheer-Kapp, Ravardistr.
Parf. Mäurer, Neustraße 12.

Zum 1. Mai ist noch ein größerer [2398g

Saal frei.

Auskunft beim „Volksblatt".

Furnio

die beste Möbelpolitur

erhält Ihre Möbel dauernd wie neu u. läßt alte und blind gewordene Möbel in neuem Glanz erscheinen. Furnio ist das beste, billigste Reinigungs- u. Poliermittel für alte Möbel und sollte in keinem Haushalt fehlen

Flasche -.90 und 1.80

Alleinverkauf: [2414

Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Leupin-Creme u. Seife vorz. Hautpflegemitt., seit Jahr. bewährt bei **Flechte, Hautjucken** Ausschlag, Mundfein usw. **Drog. Feldmann** [illegible] **Markt-Drog. Schilling, Rhede**

Immer Kundschaft interessieren! Also: „Fleißig inserieren!"

Unreines Gesicht

Mitesser, Pickel, Pusteln verschwinden auch in hartnäckigen Fällen durch das mediz. Teintverschönerungsmittel **Cehafin-Teintwasser.** Gr. Flasche 2.30, kl. 1.30 Erhältlich:

Drogerie Bruns, Nordstraße 22. 2413

---

1 gebrauchter [2412g

Küchenherd

zu verkaufen.

Königstraße 15.

Ein gutes 1½ jähriges (1915)

Rind

zum weiden zu verkaufen.

Auskunft beim „Volksblatt".

---

1 Putz- u. Waschfrau

für mehrere halbe Tage in der Woche gesucht.

Wilhelm Hengstermann, Rhede, Markt 1. (2407g

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

per sofort für vormittags gesucht. [2399g

Auskunft beim „Volksblatt".

Für herrschaftl. Haushalt auf dem Lande zum 1. od. 15. Mai ein zuverlässiges 2409b

Mädchen

18—20 Jahre, für alle Hausarbeit gesucht.

Frau Ed. Ketteler, Dingden.

Beamter **sucht** zum 1. Juli oder später (2400g

3-4 Zimmerwohnung

nebst Bad.

Offerten unter Nr. D 19 4 an das „Volksblatt" erbeten.

Lehrer sucht [746g

4-5 Zimmerwohnung

zum 1. Juni.

Offerten unter Nr. 1919 an das „Volksblatt" erbeten.

Der [2411g

Mütterverein St. Joseph

läßt für seinen verstorbenen Präses, den hochw. Herrn

Dechanten Jürgens

am Mittwoch, dem 1. Mai 8¼ Uhr eine hlg. Messe lesen und lädt dazu die Mitglieder herzl. ein.

Arbeiterverein St. Paulus.

† 2395b

Unser Mitglied

Heinr. Hellekamp

H.-Bausch.-Str.

ist gestorben

Seelenamt Samstag 8.30 Uhr in St. Georg darauf die Beerdigung.

Der Präses.

Die Deutsche

Arbeitsfront-Mütze

zum 1. Mai bei 2403b

Louis Valleé

Horst-Wessel-Platz 3

Furnio

die beste Möbelpolitur

erhält Ihre Möbel dauernd wie neu u. läßt alte und blind gewordene Möbel in neuem Glanz erscheinen. Furnio ist das beste, billigste Reinigungs- u. Poliermittel für alte Möbel und sollte in keinem Haushalt fehlen

Flasche -.90 und 1.80

Alleinverkauf: [2414

Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Junger, [illegible]

Schäferhund

billig abzugeb.

Auskunft beim Volksblatt. H 13 2404b

Personal, Tausch, Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige! Sie ist flink, billig und besorgt alles.

Junger Mann sucht zum 1. [illegible] möbl. [747]

Zimmer

m. Morgenkaffee evtl. voller Pension

Offerten unter Nr. g 1917 an d. Volksblatt.

Rheumatismus, Ischias, Gicht, Nervenleiden, Schlaflosigkeit, Bleichsucht, Appetitlosigkeit beseitigt

Leidenbrecher Jod Schwefelbad

nach Art Bad Tölz. Ein Heilbad ersten Ranges mit Fichtenzusatz. Probebeutel 8 Fußbäder -.35, Pak. -.60, gr. Pak 1.20

Alleinverk. **Drogerie Feldmann.** Neustraße Ecke Horst-Wessel-Platz

---

Mutter hilf deinem **Kind** und töte die Kopfläuse durch das unübertroffene **Repulan**

Flasche 1,35. Zu haben bei 2415b

Drogerie Maaß. Osterstraße 25.

Beilage

Blick

Notizen

Der vermeintliche

Der Gärtner P
gewesen war, muß
einem Magengeschw
plötzlich sein Herzsch
es, bis es durch K
gelang, ihn wieder
„mehr als fünf
dem englischen Ge
stellt werden müsse
werden soll, da die
Feststellung des Tod
Der also von den
wieder hergestellt
wunderbaren Empfi
gehabt hatte. Er sa
und einen Postboten
schon alle seit Jahre
lend auf ihn zu un
gingen sie in einen
schen Licht erstrahlte
kel um ihn, und er
falls hat der Tod
Aerzte allerdings lä
denn die Empfindun
gehabt zu haben,
Narkose; sie wo
Bauern sprach und
ner ruhig bei seiner

26 Tage zu spät un

H. L. Brook,
junger Mann, von
Leidenschaft für das
verwendete er für
er sein Pilotenexam
an dem großen Flug
Einbißchen Pro
das war alles, was
nach Melbourne gek
als er dort landete,
schon wieder in de
hatte der junge Broc
an mit den Notland
die anderen schon in
Tage liegen bleiben.
traf, nahm kein Me
durchaus nicht bedrü
lich überholen, brach
das nach England fu
zin und trat den R
bourne landete er in
buch vorwies, ergab
weniger als de
fluges, Melro
braucht hatte.

Die Trägerin des We

In Amerika sta
in diesen Tagen ei
Adrienne Mac
lobungen und
stammte einer belgi
ihren Eltern mit 14
einem Wanderzirkus
schöne Mädchen schon
amerikanische Million
Altersunterschiedes
Schloß und wurde v
Geschenken überhäuft
eines Tages mit ihre
zubrennen. Sie reist
den vornehmsten Ho
men, und wo sie er
von Verehrern umg
ihnen verlobte sie
wenn es ihr nötig
es ihr nur darauf a
mögen zu gelangen,
ihre Gatten stets seh
knüpfen. In Belgie
letzten Mal. Zu ihre
Hochzeitsgästen
dem sie s. Z. entl
bei der Polizei, wo
und in Belgien weg
zu drei Jahren
Nachdem sie ihre Str
Vereinigten Staaten,
nehmen, sie wurde ab
Im Gefängnis erkra
storben.

Orden für „Verdienst

Die französisch
führung eines
die Stadt". Der
städtischen Beamten
den. Der Plan ist zu
sehr aufreibende Arb
die verdiente öffentli
es in Frankreich au
Dutzende anderer Au
werden, daß die mit
bundene Auszeichnun
Zur Zeit gibt es in
(Kriegsteilnehmer ni
mehrere bunte Bände
mal soviel wie in E
schweigen. Viele Fra
Orden haben) sind n
einverstanden; so ma
ironischen Vorschlag,
diente Steuerz
genden Bedürfnis ab

Auf dem Chamb
schlug ein mit dreize
Mitte des Flusses um
die übrigen Insassen

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Der vermeintliche Blick ins Jenseits.

Der Gärtner Puckering aus Birmingham, der „tot" gewesen war, muß es schließlich wissen. Er mußte an einem Magengeschwür operiert werden, und dabei setzte plötzlich sein Herzschlag aus. Ueber fünf Minuten dauerte es, bis es durch Kampfereinspritzungen und Herzmassage gelang, ihn wieder ins Leben zu rufen. Er war somit „mehr als fünf Minuten tot gewesen", und nach dem englischen Gesetz hätte ihm ein Totenschein ausgestellt werden müssen, das nach diesem Vorfall geändert werden soll, da die Frist von fünf Minuten sich für die Feststellung des Todes als nicht ausreichend erwiesen hat. Der also von den Toten Auferstandene ist jetzt völlig wieder hergestellt upd erzählt schwärmerisch von den wunderbaren Empfindungen, die er nach seinem Tode gehabt hatte. Er sah Bauern aus der nächsten Umgebung und einen Postboten aus seiner nächsten Nachbarschaft, die schon alle seit Jahren tot waren. Sie kamen freudestrahlend auf ihn zu und beglückwünschten ihn. Arm in Arm gingen sie in einen herrlichenSaal, der von einem magischen Licht erstrahlte, doch plötzlich wurde es wieder dunkel um ihn, und er erwachte zu seinem Bedauern. Jedenfalls hat der Tod für den Gärtner keinen Stachel. Die Aerzte allerdings lächeln über den Bericht des Operierten, denn die Empfindungen, die er glaubt nach seinem Tode gehabt zu haben, hatte er natürlich während der Narkose; sie waren Ohrenzeugen, wie er zu den Bauern sprach und sie begrüßte. Aber sie lassen den Gärtner ruhig bei seiner Ansicht, die ihn so glücklich macht.

26 Tage zu spät und doch Sieger.

H. L. Brook, vor kurzem noch ein ganz unbekannter junger Mann, von Beruf Bücherrevisor, hatte eine große Leidenschaft für das Fliegen. Seine ganzen Ersparnisse verwendete er für den Kauf eines Flugzeuges, nachdem er sein Pilotenexamen bestanden hatte und beteiligte sich an dem großen Flug „London—Melbourne" (Australien). Ein bißchen Proviant und eine junge Dame, das war alles, was er mitnahm. Schließlich ist er auch nach Melbourne gekommen, aber erst nach 26 Tagen, und als er dort landete, waren die Sieger des Weitfluges schon wieder in der Nähe Londons. Nichts als Pech hatte der junge Brook gehabt. In Frankreich fing es schon an mit den Notlandungen. Als er in Rom ankam, waren die anderen schon in Australien. In Athen mußte er fünf Tage liegen bleiben. Als er in Melbourne endlich eintraf, nahm kein Mensch Notiz von ihm, was ihn aber durchaus nicht bedrückte. Er ließ seinen Apparat gründlich überholen, brachte seine junge Frau auf ein Schiff, das nach England fuhr, nahm dafür umso reichlicher Benzin und trat den Rückflug an. Unbeachtet wie in Melbourne landete er in London, und erst, als er sein Bordbuch vorwies, ergab sich daraus, daß er 13 Stunden weniger als der Sieger des großen Wettfluges, Melrose, für den Rückflug gebraucht hatte.

Die Trägerin des Weltrekords für Verlobungen gestorben.

In Amerika starb in einem Gefängniskrankenhaus in diesen Tagen eine noch recht junge Abenteuerin, Adrienne MacSlean, die es auf 600 Verlobungen und 32 Ehen gebracht hat. Sie entstammte einer belgischen Arbeiterfamilie und brannte ihren Eltern mit 14 Jahren durch. Zunächst trat sie in einem Wanderzirkus auf, in Newyork tanzte das sehr schöne Mädchen schon in einem großen Varietee, und der amerikanische Millionär MacSlean heiratete sie trotz des Altersunterschiedes von 40 Jahren. Sie bewohnte ein Schloß und wurde von ihrem Gatten mit den kostbarsten Geschenken überhäuft, was sie jedoch nicht hinderte, ihm eines Tages mit ihrem Schmuck und 100 000 Dollar durchzubrennen. Sie reiste von Stadt zu Stadt, stieg stets in den vornehmsten Hotels ab, wechselte beständig den Namen, und wo sie erschien, war sie von einem Schwarm von Verehrern umgeben. Mit den vermögendsten von ihnen verlobte sie sich, ließ sich reichlich beschenken, und wenn es ihr nötig schien, ging sie auch die Ehe ein. Da es ihr nur darauf ankam, schnell zu einem großen Vermögen zu gelangen, verließ sie ihre Verlobten wie auch ihre Gatten stets sehr bald, um neue Verbindungen anzuknüpfen. In Belgien, ihrer Heimat, heiratete sie zum letzten Mal. Zu ihrem Pech befand sich unter den Hochzeitsgästen einer ihrer Bräutigams, dem sie s. Z. entlaufen war. Er erstattete Anzeige bei der Polizei, worauf die schöne Adrienne verhaftet und in Belgien wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Nachdem sie ihre Strafe verbüßt hatte, fuhr sie nach den Vereinigten Staaten, um ihre Betrügerei wieder aufzunehmen, sie wurde aber bald dabei ertappt und verhaftet. Im Gefängnis erkrankte sie und ist in diesen Tagen verstorben.

Orden für „Verdienste um die Stadt".

Die französische Regierung erwägt die Einführung eines Ordens „für Verdienste um die Stadt". Der Orden soll verdienten Stadträten, städtischen Beamten und Privatpersonen verliehen werden. Der Plan ist zweifellos sehr lobenswert, da die oft sehr aufreibende Arbeit in den Stadtverwaltungen selten die verdiente öffentliche Anerkennung findet. Nun gibt es in Frankreich außer der Ehrenlegion aber bereits Dutzende anderer Auszeichnungen, die so häufig verliehen werden, daß die mit der Verleihung eines Ordens verbundene Auszeichnung schon stark an Wert verloren hat. Zur Zeit gibt es in Frankreich über 500 000 Personen (Kriegsteilnehmer nicht eingerechnet), die ein oder gar mehrere bunte Bänder im Knopfloch tragen, das sind zehnmal soviel wie in England, von Deutschland ganz zu schweigen. Viele Franzosen (zumal wenn sie selbst keinen Orden haben) sind mit der Ordensinflation auch wenig einverstanden; so machte dieser Tage ein Deputierter den ironischen Vorschlag, auch einen Orden für verdiente Steuerzahler einzuführen, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen.

Auf dem Chambal-Fluß im Fürstentum Gwalior schlug ein mit dreizehn Personen besetztes Boot in der Mitte des Flusses um. Sechs Frauen ertranken, die übrigen Insassen konnten gerettet werden.

Wieder Segelflugbetrieb in den Borkenbergen.



Unsere Bilder zeigen einige Ausschnitte aus dem Anfliegen in den Borkenbergen. Obere Reihe: Blick auf die Fliegerhallen — Hochbetrieb bei den A-Piloten. Untere Reihe: Im Gleitflug — Mit vereinten Kräften zurück zum Hang.

Photos (4): Rediger.

Aufhebung der Polizeistunde am 1. Mai.

Die Ausschmückung der Dienstgebäude. — Lautsprecher auf allen großen Plätzen.

Für die Begehung des nationalen Feiertages des deutschen Volkes hat der Innenminister Dr. Frick im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eine Reihe von Anordnungen für die öffentliche Verwaltung erlassen. Danach flaggen am 1. Mai sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen. Die Dienstgebäude sind mit frischem Birkengrün oder sonstigem Grün zu schmücken, dessen Besorgung die Behörden eines Ortes zweckmäßig gemeinsam vornehmen sollen. Die Ausschmückungsarbeiten sollen möglichst durch das Gärtnereigewerbe ausgeführt werden. Es wird als dringend erwünscht bezeichnet, daß die Gemeinden an geeigneten großen Plätzen Lautsprecher aufstellen, um der gesamten Bevölkerung die Teilnahme an den Feiern des nationalen Feiertages zu ermöglichen. In kleineren leistungsschwachen Landgemeinden werde der Gastwirt oder eine andere Persönlichkeit bereit sein, seine Rundfunkanlage zur Verfügung zu stellen. Die Musik- und Trompeterkorps der Wehrmacht seien angewiesen, an den Feiern mitzuwirken, ebenso würden sich die Musikkapellen der Polizei, der Technischen Nothilfe und sonstiger Organisationen zur Verfügung stellen. Für ausreichenden polizeilichen Schutz aller Veranstaltungen zur Feier des 1. Mai sei Sorge getragen.

In einem weiteren Erlaß ersucht der Reichsinnenminister die Landesregierungen und in Preußen die Polizeibehörden, die Polizeistunde für Gast- und Schankstätten am 1. Mai aufzuheben.

Die Verpflichtung des Vertrauensrates am 1. Mai.

Das Reichsarbeitsministerium teilt im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Leitung der Deutschen Arbeitsfront mit: Es besteht Veranlassung, noch einmal darauf hinzuweisen, daß das im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geforderte gemeinsame Gelöbnis des Führers des Betriebes und der Vertrauensmänner im Betriebe selbst stattfinden muß und zwar in der Regel am 1. Mai und dort, wo aus besonderen betrieblichen Gründen das Gelöbnis an diesem Tage nicht abgelegt werden kann, am 30. April oder 2. und 3. Mai. Unabhängig von diesem Gelöbnis im Betriebe findet im Rahmen der Feierlichkeiten am Nationalfeiertag eine weltanschauliche Verpflichtung der Vertrauensräte statt, die vom Tempelhofer Feld aus im Rundfunk übertragen wird.

Schmuckreisig zum Nationalfeiertag.

Aber keine Schädigung unserer Waldungen.

Das Reichsforstamt teilt mit: Am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des Dritten Reiches, soll wiederum junges Waldgrün Gebäude, Straßen und Festplätze schmücken. Mit besonderer Freude wird jeder Forstmann alles daran setzen, die notwendigen Lieferungen an Schmuckreisig für diesen Festtag durchzuführen. Es muß unbedingt dafür Sorge getragen werden, daß die Beschaffung des Waldgrüns nur unter Mitwirkung des Waldbesitzers und seiner Beamten auf ordnungsmäßigem Wege geschieht, um Schädigungen unserer Waldungen und schwere Beeinträchtigungen der Waldesschönheit zu vermeiden. Jeder eigenmächtige und gewaltsame Eingriff in unsere Baum- und Strauchbestände, wie er leider im vergangenen Jahre mancherorts vorgekommen ist, hat zu unterbleiben! Abgesehen von der Strafbarkeit solcher Handlungen, stehen diese Uebergriffe mit den hohen Gedanken des Festes der Arbeit in schärfstem Widerspruch. Alle Volksgenossen seien deshalb noch einmal eindringlich ermahnt, das Schmuckreisig für den 1. Mai, das nachfolgende Pfingstfest und alle sonstigen Feiertage nur von den zu dessen Abgabe befugten Stellen oder von ordnungsmäßig ausgewiesenen Zwischenhändlern zu beschaffen.

Nach der Preußischen Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 10. März 1933 hat sich derjenige, der Schmuckreisig jeder Art zu Handelszwecken anbietet oder befördert, über den rechtmäßigen Erwerb auszuweisen. Wird das Schmuckreisig vom Nutzungsberechtigten des betreffenden Grundstückes angeboten oder befördert, gilt als Ausweis eine für das laufende Kalenderjahr ausgestellte Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, während Wiederverkäufer eine vom Verkäufer ausgestellte, unterschriebene Rechnung besitzen müssen. An ihre Stelle kann auch der Verabfolgungszettel der betreffenden Forstverwaltung treten.

Für die Abgabe von Schmuckreisig an Reichs-, Staatsbehörden, Kommunalbehörden und Parteistellen ist in Preußen insofern eine Sonderregelung getroffen, als Schmuckreisig bei Selbstwerbung in diesen Fällen kostenfrei oder bei Werbung durch die Staatsforstarbeiter gegen Erstattung der Werbungskosten abgegeben wird.

Es wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß eigenmächtige Entnahmen von Birken und Aehnlichem im letzten Jahre hier und da schwere Schädigungen unseres Waldbestandes hervorgerufen haben. Dieser Schaden, aber auch jede andere ungeregelte Beschaffung von Schmuckreisig, muß für den diesjährigen Tag der Arbeit und in alle Zukunft unbedingt unterbleiben. Bei gebietsweise vorkommendem Mangel an Laubgrün wird Nadelgrün zur Verwendung kommen müssen, mit dem sich, z. B. auch mit der Kiefer, sehr hübsche Schmuckwirkungen erzielen lassen.

Regelung des Zeitungsverlagswesens

Anordnungen der Reichspressekammer.

DNB **Berlin**, 25. April.

Der Präsident der Reichspressekammer, Amann, hat drei Anordnungen erlassen, in denen die Einzelheiten des Zeitungsverlagswesens geregelt werden.

Die erste Anordnung zur Wahrung der Unabhängigkeit des Zeitungsverlagswesens bestimmt im einzelnen, daß dem Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger die genauen Rechts- und Besitzverhältnisse und personellen Verlagsverhältnisse, Nachweis der arischen Abstammung der Berechtigten am Verlage bis 1800 zurück, Höhe des Gesellschaftskapitals, ein etwaiger Wechsel der Berechtigten am Verlage und ähnliches mitzuteilen sind. Es ist Einblick zu gewähren in alle Unterlagen für die gesetzlichen, standes- und satzungsmäßigen Verpflichtungen und bekanntzugeben, ob Mittel zur Verfügung gestellt sind, um Dritten die Zeitung zu liefern. Genehmigungspflichtig ist auch die Lieferung der Zeitung in größerer Stückzahl an einen Empfänger, der nicht Zeitungshändler ist.

Die Anordnung bestimmt dann weiter in genauen Einzelangaben, wer nicht Zeitungsverleger sein kann, z. B. öffentlich-rechtliche Körperschaften, Gesellschaften, Genossenschaften, Stiftungen, juristische Personen und Personengesamtheiten, die unter Beachtung beruflicher, ständischer oder konfessioneller Gesichtspunkte gebildet sind, oder die die Rechte am Verlag für Dritte wahrnehmen, natürliche Personen, die für sich oder ihre Ehegatten nicht den Nachweis der arischen Abstammung bis zum Jahre 1800 zurück erbringen, Unternehmen, die der gemeinschaftlichen Herausgabe von Zeitungen dienen, oder für verschiedene Orte Zeitungen herausgeben, außer der Herausgabe von Unterausgaben einer Zeitung. Ausgenommen sind bei diesen Bestimmungen das Reich und die NSDAP.

Die Anordnung schreibt auch vor, daß Zeitungen nicht auf einen konfessionellen, beruflich oder interessenmäßig bestimmten Personenkreis abgestellt sein dürfen, und beauftragt den Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger mit der Durchführung der Anordnung. Für die genau vorgeschriebenen Einzelbestimmungen werden Uebergangsfristen von drei, sechs und zwölf Monaten gewährt und die Bedingungen für diese Uebergangsfristen festgelegt. — Zu dieser Anordnung hat der Präsident der Reichspressekammer ausführliche Erläuterungen erlassen, in denen die einzelnen Artikel und Abschnitte des näheren kommentiert werden.

Die zweite Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer bestimmt, daß in einem Orte, in dem eine Mehrzahl von Verlagen vorhanden ist, die auf den Absatz einer höheren Auflage angewiesen sind als nach den örtlichen Verhältnissen und gesunden verlegerischen Grundsätzen insgesamt vertrieben werden kann, einzelne Verlage geschlossen werden können.

In der dritten Anordnung wird festgelegt, daß Verlage von der Betätigung als Zeitungsverleger ausgeschlossen sind, deren Zeitungen ihr Gepräge und ihren Absatz dadurch erhalten, daß sie in einer Form berichten, die geeignet ist, Anstoß zu erregen oder der Würde der Presse zu schaden.

★

Im „Völkischen Beobachter" schreibt der Präsident der Reichspressekammer Amann in einem Kommentar zu der Neuregelung des Verlagswesens: „Die Anordnung dient der praktischen Durchführung der wesentlichsten nationalsozialistischen Grundsätze und Forderungen auf dem Gebiet des Pressewesens. Soweit nach Durchführung dieser Anordnung noch Erscheinungen bestehen sollten, die mit dem nationalsozialistischen Denken über die Presse, wie es in der Kundgebung vom 13. Dezember 1933 und in dem erwähnten Aufsatz vom 18. Februar 1935 dargelegt worden ist, unvereinbar sind, werden sie durch ergänzende Bestimmungen zu dieser Anordnung ebenso entschlossen überwunden werden, wie die durch diese Anordnung beseitigten, in einer vergangenen Zeit entstandenen und für sie typischen Mißstände. Der Nationalsozialismus bejaht den kulturellen Charakter der Betätigung, die deshalb auch in der Reichskulturkammer zusammengefaßt ist, im Gegensatz zu einer Auffassung, welche die Presse als Gewerbe ansieht. Indem er nun alle Uebel beseitigt, bewahrt er das deutsche Zeitungswesen vor weiteren schweren inneren Auseinandersetzungen, bejaht erneut die zukünftige Aufgabe der deutschen Presse in allen ihren Teilen und damit ihren Fortbestand. Die Durchsetzung aller dieser Grundsätze soll unter weitestgehender Verminderung wirtschaftlicher Schäden erfolgen und besonderen Verhältnissen im Einzelfall Rechnung tragen. Die durch diese Anordnung verwirklichten Grundsätze gewährleisten im höchsten Maße die freie Gestaltung der Presse. Ein Zeitungsverlagswesen, das der Volksgemeinschaft abträglichen Interessen verschlossen ist und das sich der Volksgesamtheit verschrieben hat, wird sich von einem Staat, der nichts anderes als der Repräsentant eben dieser Volksgesamtheit ist, in seiner freien Betätigungsmöglichkeit nicht gehindert fühlen."

Todesurteile in Griechenland.

DNB. **Athen**, 24. April.

Das Kriegsgericht in Saloniki verurteilte General Anagnostopulos und sieben höhere Offiziere zum Tode. Sämtliche Verurteilten befinden sich gegenwärtig in Istanbul. Das Kriegsgericht in Cavalla verurteilte im Abwesenheitsverfahren General Kamonos, fünf Obersten, zwei Kommandanten und zwei Zivilisten, die sich sämtlich nach Bulgarien geflüchtet haben, zum Tode. Das Kriegsgericht in Athen verurteilte General Papulas und General Komissis zum Tode. 15 weitere Personen wurden zu Zwangsarbeit verurteilt.

Blitzschlag in eine Kirche.

DNB **Erfurt**, 24. April.

Bei einem schweren Gewitter, das sich in der vergangenen Nacht über der Stadt entlud, schlug ein Blitz in den Glockenturm der Augustinerkirche. Ein Blitzableiter fing den Blitz auf und lenkte ihn ab. Trotzdem sind in dem alten Turm erhebliche Zerstörungen angerichtet worden. Die Steinbalustrade, die den achteckigen figurenreichen Glockenturm umgibt, wurde zerstört und stürzte auf das Kirchendach, das an mehreren Stellen durchschlagen wurde. Auf dem Boden des Kirchenschiffes wie auch außerhalb des Gebäudes häuften sich die Trümmer. Noch immer drohen einzelne Teile abzustürzen. Die wertvollsten Teile der Kirche sind glücklicherweise verschont geblieben.

★

Der französische Postminister gibt bekannt, daß die ersten öffentlichen Fernsehübertragungen in Frankreich am Freitag, dem 26. April, um 20,30 Uhr stattfinden. Vorläufig wird auf einer Wellenlänge von 175 m gesandt und zwar 25 Bilder in der Sekunde. Später soll das System vervollkommnet werden.

Nach Meldungen aus Tokio soll Marschall Tschiangkaischek an einer Lungentuberkulose ernstlich erkrankt sein. Diese Nachricht hat große Ueberraschung hervorgerufen und wird besonders in militärischen Kreisen nicht geglaubt, da von einem solchen Leiden des Marschalls hier nichts bekannt war.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Vorhersage für Freitag: Noch zeitweise stärker zunehmende Winde nördlicher Richtungen, wechselnd wolkig, abnehmende Schauer, Tagestemperaturen um 15 Grad.

Handel und Wirtschaft.

Reichsbankausweis für die dritte Aprilwoche

Weitere Zunahme der Deckung.

● **Berlin**, 25. April.

In der dritten Aprilwoche hat sich die gesamte Anlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 27,8 Mill. ℳ auf 4 328,4 Mill. ℳ verringert. Dieser verhältnismäßig bescheidene Fortschritt der Entlastung ist wieder lediglich technisch bedingt und auf die Verzögerungen in der Wechseleinlösung infolge der Osterfeiertage zurückzuführen. Insgesamt sind bis zum 23. April 58,5 Proz. der Ultimo März-Beanspruchung abgedeckt gegen 100,7 Proz. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 22,4 auf 3 568,6 Mill. ℳ, an deckungsfähigen Wertpapieren um 4,0 auf 389,1 Mill. ℳ und an Reichsschatzwechseln um 1,3 auf 1,7 Mill. ℳ abgenommen, dagegen die Bestände an Lombardforderungen um 0,5 auf 40,7 Mill. ℳ zugenommen. Die Giroguthaben zeigen infolge Vermehrung der öffentlichen Guthaben eine Zunahme um 77,8 auf 976,1 Mill. ℳ. Auch in der Bewegung des Zahlungsmittelumlaufs spiegelt sich die durch die Feiertage verursachte technische Verzögerung des Rückflusses wider; der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug 5 491 Mill. ℳ gegen 5 846 Mill. ℳ zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5 169 Mill. ℳ zum gleichen Termin des Vorjahres. Die Zunahme der Deckungsbestände hält sich im üblichen Rahmen: Die Goldbestände haben sich um rund 119 000 ℳ auf 81,1 Mill. ℳ erhöht, während die deckungsfähigen Devisen mit 4,3 Mill. ℳ fast unverändert sind.

Berliner Börse.

× **Berlin**, 25. April.

Die Börse war im allgemeinen etwas schwächer, da das Herauskommende Material meist nur durch Limite Aufnahme fand. Berücksichtigt man die Kursentwicklung seit Jahresbeginn, so zeigt sich nach den vorangegangenen nicht unerheblichen Steigerungen eine durchaus natürliche Reaktion. Hinzu tritt der bevorstehende Ultimo, der zweifellos einige Geldbeschaffungsverkäufe ausgelöst hat. Auch die saisonmäßig zunehmenden Ansprüche der Wirtschaft tragen am Aktienmarkt zu einem gewissen Kursdruck bei. Im Gegensatz zum Aktienmarkt lagen Renten überwiegend freundlicher; die Altbesitzanleihe konnte weitere 30 Pfg. gewinnen, Reichsschuldbuchforderungen lagen allgemein fester und bis ¼% gebessert.

Tagesgeld erforderte unverändert 3½—3⅝%.

Von Valuten stellte sich London-Kabel auf 4,827/8. In Paris ging das Pfund auf 73,20 zurück.

Es wird mehr Bier getrunken.

Die vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht die Ziffern über den Bierverbrauch im letzten Vierteljahr 1934. Danach ist der Bierausstoß in diesem Zeitraum auf 8,47 Millionen hl gegenüber 7,32 Millionen hl in der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen. Der Mehrabsatz, an dem alle Gegenden Deutschlands beteiligt waren, beträgt also 1,15 Millionen hl oder 15,7%.

Vergleicht man die nunmehr vorliegenden Ziffern der drei letzten Viertel des vergangenen Jahres mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres, so stehen einem Absatz von 26,5 Millionen hl im Jahre 1933 rund 29,3 Mill. hl im Jahre 1934 gegenüber. Das ist ein Mehr von 10,3%. Der Bierabsatz befindet sich also in steigender Entwicklung und steht jedenfalls in einem Widerspruch zu den pessimistischen Voraussagen, die die Bierbrauereien für diese Zeit gaben. Auch die Reichsbiersteuer ist gestiegen. Sie warf im letzten Vierteljahr 1934 einen Betrag von 63,6 Millionen RM gegenüber 54,8 Millionen RM in der gleichen Zeit des Vorjahres ab.

Im gesamten Kalenderjahr 1934 betrug der Bierverbrauch in Deutschland 36,75 Millionen hl gegenüber 33,07 Millionen hl im Vorjahr. Die Ausfuhr betrug 178 000 hl im Werte von 7,2 Millionen RM gegenüber 225 000 hl im Werte von 11 Mill. RM im Jahre 1933.

Märkte.

Viehmarkt in Münster.

‡ **Münster**, 25. April. Der heutige Viehmarkt war beschickt mit 25 Pferden und Fohlen und 619 Schweinen. Der Handel war in Pferden rege und in Schweinen flott. Es kosteten: Warmblüter bis 900 Mk., Kaltblüter bis 950 Mk., Kreuzungen bis 750 Mk., Schlachtpferde bis 150 Mk. Ferkel kosteten je Woche 2,50—3 Mk. — Der nächste Viehmarkt findet am Dienstag, den 14. Mai, statt.

Dortmunder Getreidemarkt.

● **Dortmund**, 25. April. Westf. Weizen 76-77 kg, gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet W 15 211, W 14 210, W 13 209, W 12 208, W 9 205; westf. Roggen 72-73 kg, gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet R 14 171, R 13 169, R 12 168, R 11 168, R 9 165; Hafer 48-49 kg gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet H 19 173, H 18 172, H 16 170, H 15 169, H 14 168, H 13 166; Weißhafer: Aufschlag RM 7; Futtergerste 59-60 kg, gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet G 14 176, G 13 174, G 12 173, G 11 171, G 10 170; Trockenschitzel 8,70; Steffen-Schnitzel 30% 10,30; vollwertige Zuckerschnitzel 55% 10,90 ab Fabrikstation. Die Preise verstehen sich bei Getreide per To., Futtermittel per 100 kg waggonfrei Dortmund, in Ladungen von 15 000 kg. Die Preise für Häcksel verstehen sich per Ztr. waggonfrei oder Fuhre Industriegebiet. Weizenmehl inl. Grundtype 790 für W 15 27,45, für W 14 27,35, für W 13 27,25, für W 12 27,25, für W 9 27,25; Weizen-Brotmehl Type 2000 RM 7 Aufschlag; Roggenmehl inl. Type 997 für R 14 23,95, für R 13 23,95, für R 12 23,80, für R 11 23,65, für R 9 23,55; Kommismehl inl. (Roggenbackschrot) Type 1370 Abschlag auf die vorgenannten Basispreise RM 1; Roggenschrot inl. Type 1800 Abschlag auf die vorgenannten Basispreise RM 3,50; Weizenkleie für W 15 12,13, für W 14 12,08, für W 13 12,02, für W 12 11,96, für W 9 11,79; Weizen-Vollkleie RM 0,50 Aufschlag; Roggenkleie für R 14 10,69, für R 13 10,56, für R 12 10,50, für R 11 10,44, für R 9 10,31. Zuzüglich RM 0,50 Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der W. V. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20% Auslandsweizen-Aufschlag RM 3 per 100 kg, mit einer Beimischung von 10% Aufschlag RM 1,50 per 100 kg. Mühlenabfälle ab Mühle. Tendenz: ruhig.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

× **Dortmund**, 25. April. Auftrieb: Großvieh 618, Mansen 244, Schweine 78, Kälber 42. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Beste Tiere über Notiz. Milchkühe: a) 410—440 ℳ, b) 360—400 ℳ, c) 300 bis 350 ℳ; Rinder 250—360 ℳ; Mansen 150—250 ℳ. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt 16—20 ℳ, 8—10 Wochen alt 21—24 ℳ, 10—12 Wochen alt 25—30 ℳ. Der nächste Markt findet am Donnerstag, 2. Mai statt.

Lehrter Schweinemarkt.

‡ **Lehrte**, 24. April. Auftrieb: 955 Ferkel und 156 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 4—6 Wochen alt bis 15 Mk., 6—8 Wochen alt 16—20 Mk., 8—12 Wochen alt 20—27 Mk., Läuferschweine 3—4 Monate alt 28—36 Mk., 4—5 Monate alt bis 48 Mk. Marktverlauf langsam.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 25. April 1935.

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg

Weizen, märk., Durchschnittsqualität: 76/77, frei Berlin							211.00
ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI
	200.00	201.00	202.00	203.00	205.00	207.00	
Roggen, märk., durchschnittsqualität: 71/73, frei Berlin							171.00
ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI
	160.50	161.00	162.50	163.00	165.00	167.00	
Gerste, fein. Brau-	=	ab märk. Station			=		
gerste, neue, fr. Berlin	=	Wintergerste, vierz.*)			=		
ab märk. Station	=	ab märk. Station			=		
gute, frei Berlin	=	industriegerste (Sommer-			=		
ab märk. Station	=	gerste), frei Berlin			197—200		
Wintergerste, zweiz.*)	=	ab märk. Station			188—191		
Futtergerste, 59/60							
ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet		160.00	161.00	163.00	166.00	168.00	
Hafer, märk., Durchschnittsqualität 48/49							
ges. Erzeugerpreis, Preisgebiet	IV	VII	A	AI	AIII	AIV	
	154.00	158.00	161.00	163.00	166.00	168.00	
Weizenmehl, Type 790							
Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	X	
	26.75	26.90	27.05	27.20	27.50	27.80	

10% Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld, — 20% Auslandweizen — 3.00 Mk Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997						
Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	X
	22.10	22.20	22.30	22.40	22.65	22.80
Raps	—	Leinsaat				
Weizenkleie, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	X
	11.50	11.56	11.62	11.67	11.79	11.90
Roggenkleie, Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX	X
	10.03	10.06	10.16	10.19	10.31	10.44

Bei Lieferung von Sommer-Futtergerste kommt ein weiterer Aufschlag von 5 Mk je Tonne hinzu.

Viktoriaerbsen	24—28	Seradella, neue ungereinigt)	—	Sojabohnenschr. 45%, a. Hpg*)	6.50
Speise-„ kleine	—	Seradella, neue gereinigt*)	—	45%, a. Stettin*)	6.70
Peluschken	21—22½	Leinkuchen, 37%*)	7.65	Kartoffelflocken	
Ackerbohnen**)	12½—13½	Erdnußkuch. 50%*)	7.25	Kartoffelflocken,	8.90
Wicken	—	Erdnußkuchenm.	7.60	waggonfrei Berlin	9.15
Lupinen, blaue*)	9—9¾	Trockenschnitzel	4.59		
Lupinen, gelbe	13½—14				

Einschl. Monopol-Zuschlag ²) 1.30, ³) 1.45, ⁴) 1.55, ⁵) 1.55, *) Ost- und Westpreußische Station, **) Ostpreußische Station.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 25. April 1935.

Telegrafische Auszahlung		Geld 25. 4.	Brief 25. 4.	Geld 24. 4.	Brief 24. 4.
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.285	12.315	12.31	12.34
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.658	0.662	0.658	0.662
Belgien	100 Belga	41.98	42.06	41.98	42.06
Brasilien	1 Milreis	0.201	0.203	0.201	0.203
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 kanad. Doll	2.468	2.472	2.472	2.476
Dänemark	100 Kron	53.52	53.62	53.64	53.74
Danzig	100 Guld.	81.11	81.27	81.10	81.26
England	1 Pfund	11.685	12.015	12.01	12.04
Estland	100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	100 finnl. M.	5.295	5.305	5.305	5.315
Frankreich	100 Frcs.	16.38	16.42	16.38	16.42
Griechenland	100 Drach.	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland	100 Gulden	167.73	168.07	167.93	168.27
Island	100 isl. Kr.	54.25	54.35	54.38	54.48
Italien	100 Lire	20.68	20.72	20.68	20.72
Japan	1 Yen	0.704	0.706	0.704	0.706
Jugoslawien	100 Dinar	5.649	5.661	5.649	5.661
Lettland	100 Latts	80.82	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.61	41.69	41.61	41.69
Norwegen	100 Kronen	60.24	60.36	60.37	60.49
Oesterreich	100 Schill.	48.85	48.95	48.85	48.95
Polen	100 Zloty	46.87	46.97	46.85	46.95
Portugal	100 Escudo	10.88	10.90	10.90	10.92
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kron.	61.81	61.93	61.97	62.09
Schweiz	100 Franken	80.72	80.88	80.72	80.88
Spanien	100 Peseten	33.93	33.99	33.97	34.03
Tschechoslowakei	100 Kr	10.375	10.395	10.375	10.395
Türkei	1 türk. Pfd.	1.979	1.983	1.979	1.983
Ungarn	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold-Peso	1.019	1.021	1.019	1.021
V.St.v.Amerika	1 Doll.	2.483	2.487	2.485	2.489

Bremen: Baumwolle

	25. 4. Brief	Geld	bez	24. 4. Brief 13.69	Geld	bez
Loco	13.70					
Jan.	—	—	—	—	—	—
März	—	—	—	—	—	—
Mai	12.78	12.78	12.77	12.78	12.74	12.76
Juli	12.89	12.94	12.97	12.96	12.94	12.95
Okt	12.90	12.86	12.88	12.85	12.83	12.84
Dez	12.98	12.96	12.97	12.95	12.90	12.93

Liverpool: Ostind. Baumw

	25. 4	24. 4.
Loco Surtee	6.34	6.34
„ Broach	5.76	5.76
„ Punjab/A	5.82	5.82
„ Centr. Pr.	5.91	5.91
„ Beng. F.G.	3.82	3.82
„ Beng. Sup	4.02	4.02
„ Sind F.G.	3.82	3.82
„ Sind Sup.	4.02	4.02

Liverpool: Baumwolle

	25. 4.	24. 4.
Loco	6.65	6.66
Januar 35	6.16	6.10
Februar 35	6.16	6.09
März 35	6.17	6.02
April 35	6.51	6.15
Mai 35	6.47	6.41
Juni 35	6.45	6.38
Juli 35	6.43	6.36
August 35	6.34	6.27
September 35	6.26	6.20
Oktober 35	6.19	6.13
November 35	6.16	6.10
Dezember 34	6.16	6.10
April 36	6.16	6.10
Mai 36	6.15	6.10
Juli 36	6.14	6.11
Oktober 36	6.07	6.10
Januar 37	—	—
Tagesimport	13400	17100

New Orleans: Baumwolle

	25. 4.	24. 4.
Loco	12.15	11.88
Januar	11.44	11.23
März	11.52	11.32
Mai	11.65	11.35—37
Juli	11.70	11.48—49
Oktober	11.32	11.13—15
Dezember	11.40	11.19

New Yorker Baumwollkurse

	25. 4.	24. 4.
Loco	11.99	11.80
Januar	11.47	11.29
Februar	11.50	11.32
März	11.53	11.36
April	—	—
Mai	11.70	11.42—43
Juni	11.71	11.47
Juli	11.72	11.52—53
August	11.60	11.40
September	11.47	11.29
Oktober	11.34—35	11.18—20
November	11.38	11.21
Dezember	11.43—44	11.25

Notierungen für Sakellaridis u. Upper F.G.

	25. 4. Sak	Up.
Januar	8.04	7.08
März 35	8.05	7.06
April 36	8.05	7.06
Mai	8.10	7.56
Juli	8.10	7.29
Oktober	8.10	7.09
November	8.05	7.06
Loco	8.39	7.84

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen	—
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	300
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Export nach England	—
Export n. d. übrig. Kontinent	6000
Export nach Japan u. China	—
Fracht nach Liverpool	—
Fracht für Standard	—
Export n. Kanada u. Mexiko	3000

Der Werkstoff und seine Verwendungsmöglichkeiten.

Charakteristisch für die Werkstoffentwicklung der letzten zwei bis drei Jahrzehnte ist es, daß mit dem Wachsen und der Verfeinerung der technischen Zwecke und Verwendungsarten neben den natürlichen Werkstoffen, wie sie die Natur in Holz, Eisen, Erden, Horn, Gummi, Fasern usw. liefert, immer mehr künstliche Werkstoffe gebildet worden sind. An Stelle der Naturwerkstoffe von oft wechselnder und zufälliger Beschaffenheit wurden neue Stoffe von vielseitigen, aber feststehenden Eigenschaften für neue Zwecke gewissermaßen „auf Höchstleistung gezüchtet".

Unter den chemisch gewonnenen Werkstoffen haben neben den Kunstseiden und Kunstfasern (an Stelle der Naturseiden und Naturfasern) die Preßmassen, d. h. preß-, gieß- und spritzbare Werkstoffe, die alten Naturstoffe nicht nur in vielen Gebieten voll ersetzt, sondern sich auch ganz neue Anwendungsgebiete erobert. Wir sprachen hierüber bereits, als wir über die Leipziger Frühjahrsmesse berichteten, doch dürften einige weitere Ausführungen von Interesse sein.

Durchweg deutscher Herkunft.

Die Ausgangsstoffe für die Herstellung der Preßmassen sind durchweg deutscher Herkunft, und auch ihre Füllmittel werden überwiegend in Deutschland gewonnen. Der größte Teil der Preßmassen besteht aus Kunstharzen, die hauptsächlich aus der Einwirkung von Phenol auf Formaldehyd entstehen. Phenol wird in Deutschland vorwiegend als flüssiges Nebenerzeugnis bei der Steinkohlenverkokung gewonnen, und das Formaldehyd fällt in Gasform bei unvollständiger Verbrennung des Holzgeistes in der Holzverkohlung ab. Ein erheblicher Teil wird auch aus der Zellulose des Holz- und Pflanzenfaserzellstoffes als Zelluloid und Zellon und dem Kasein (Käsestoff) der tierischen Milch als Kunsthorn hergestellt. Als Füllmittel werden, je nach den gewünschten Eigenschaften, Faserstoffe, Holzmehl, keramische Stoffe usw. verwendet. Bindemittel und Füllmittel werden in heiz- und kühlbaren sowie druckfesten Kesseln verarbeitet, aus denen sie nach dem Verdampfen des Wassers als honigartige Flüssigkeiten in Pfannen abfließen und erstarren.

Für die Weiterverarbeitung erkannte der Chemiker Bakeland ihr auffallendes Verhalten bei Wärme, in der sie zunächst schmelzen, bei Steigerung der Hitze aber erhärten. Von den Verbrauchern, den Pressereien und Spritzereien, werden die Massen in der gewünschten Zusammensetzung und Farbe stück-, platten- oder pulverförmig vollkommen verarbeitungsfertig bezogen und im kalten oder warmen Zustand in die gewünschten Formen gepreßt oder gespritzt, aus denen sie in wenigen Minuten herausgenommen werden können. Die Kasein-Kunsthorne werden in Platten und Stäben zum Drechseln und Fräsen geliefert.

Die Verwendungsmöglichkeiten.

Heute sind die Preßmassen in fast alle Gewerbe vorgedrungen, in denen Gebrauchsartikel, Baustoffe und Maschinenteile gebaut werden. In Amerika hat man die Preßmassen als „Material der tausend Möglichkeiten" genannt. Elektrizitäts-, Radio-, Maschinen-, Flugzeug-, Automobil-, Foto-, Möbel- und Bauindustrie stellen Maschinenteile, Isolatoren, Gehäuse, Griffe, Schalter, Bauplatten, Täfelungen, Fußböden, Hartpapiere, Hartgewebe, Scheiben und Filme aus ihnen her. Ein großer Teil der Haushaltungsgegenstände und täglichen Gebrauchsartikel, Eß- und Rauchservice, Knöpfe, Kämme, Schmuck und Schnallen wird aus Kunstharzen gepreßt. Jüngste typische Beispiele ihrer Wirtschaftlichkeit sind der Telefongriff der Reichspost und die Gehäuse der Funkempfänger. Der Telefongriff, früher eine vielfach zusammengesetzte Kombination von Metall- und Isolierteilen, wird heute aus vier Preßstoffteilen in einem Arbeitsgang hergestellt. Die früher aus Hölzern verschiedenster Trockenheit und oft teurer ausländischer Herkunft konstruierten Radiogehäuse werden heute in einem Zuge gepreßt.

Kasein oder Käsestoff, das als weiteres Ausgangsprodukt für Preßmassen verwendet wird, ist zwar deutscher Herkunft. Dennoch muß seine Verwendung für die hier behandelten Zwecke eingeschränkt werden, weil es als Produkt der Milch einer der wichtigsten Eiweißträger ist und Deutschland seinen Eiweißbedarf noch nicht selbst decken kann. Es ist deshalb wichtig, daß es gleichwertig durch Kunstharze ersetzt werden kann. Im relativ größtem Umfange können die künstlichen Preßstoffe an die Stelle der ausländischen Edelhölzer treten. Hier sind bereits in erheblichem Maße Fußböden, Wandtäfelungen, Möbel, Tabletts, Schachteln und Gehäuse durch qualitativ und geschmacklich gleichwertige Kunstharzplatten, Kunsthölzer und Kunstfurniere hergestellt worden.

Produktionsstätten und Produktionswert.

Die großindustrielle Entwicklung der Preßwerkstoffe setzte vor etwa zehn Jahren ein, als man erkannte, daß man durch die Verwendung von Phenol an Stelle des bis dahin gebrauchten billigeren Rohkresols Preßmassen herstellen könne, die außerordentlich schnell zu verpressen waren und gleichzeitig hochwertige Endprodukte ergaben. Früher mußten sich die Verarbeiter die Preßmischungen, wie Hartgummi, Porzellan, Glas usw. oft mit eigenem Risiko selbst herstellen, wobei das Brennen des Porzellans oder die Vulkanisation des Gummis noch lange Zeit erforderte. Demgegenüber bedeutete der billige, für jede gewünschte Verarbeitung fertige Bezug des Rohstoffes und seine schnelle Pressung zu hochwertigen Artikeln einen großen wirtschaftlichen Vorteil.

In Deutschland vermehrte sich etwa in neun Jahren die Phenolerzeugung von 3000 To. im Jahre 1925 um fast das Dreifache auf fast 9000 To. im Jahre 1934. In Nordamerika ist die Erzeugung von Phenol von 1500 To. im Jahre 1923 auf 12 000 To. im Jahre 1929, also das Achtfache, gestiegen. In ähnlichem Umfang hat sich auch die Herstellung von Formaldehyd vergrößert. Die Erzeugung an Zelluloseverbindungen ist schwer zu schätzen, da diese Stoffe in bedeutendem Umfange auch für andere Zwecke gebraucht werden. Der Kasein-Kunsthornverbrauch belief sich im Jahre 1933 auf über 1500 To.

In Deutschland bestehen etwa zehn chemische Fabriken, die Preßmassen herstellen. Die Gesamterzeugung dieser Werke betrug im Jahre 1934 etwa 15 000 To. aus Phenol und Kresol, 1000 To. aus Harzstoff und 225 To. an Spritzgußmassen. Der Wert dieser Erzeugung ist auf etwa 23 Mill. Mark zu schätzen, von der etwa ein Drittel ausgeführt wird. Damit ist Deutschland in der Welterzeugung mit 24 Proz. an die zweite Stelle hinter Nordamerika getreten, das etwa 40 Proz. der Preßmassen herstellt.

Die deutschen Preßmassen werden von etwa 700 Pressereien verarbeitet, von denen 15 Großbetriebe, 60 Mittelbetriebe und der Rest Kleinbetriebe sind.

Die Hälfte der Pressereien liegt im Rheinland und Westfalen,

15 Proz. in Berlin und 10 Proz. in Süddeutschland. Neben diesen Pressereien arbeiten gegenwärtig etwa 150 Spritzereien, die die Preßmassen nach dem Spritzgußverfahren verarbeiten.

Anzeigenteil

Heute morgen um 7,45 Uhr verschied der

hochw. Herr Jubilarpriester

Dechant

Stephan Jürgens

Pfarrer von St. Joseph

im 79. Lebensjahre, im 55. Jahre seines Priestertums. Er starb infolge einer plötzlichen Herzlähmung, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Der Verstorbene war 38 Jahre, zuerst als Rektor, dann als Pfarrer an St. Joseph tätig. Seine ganze priesterliche Liebe, Lebenskraft und Arbeit gehörte seiner Gemeinde, für die er noch am Tage vor seinem Tode das hl. Opfer darbrachte.

Wir stehen trauernd an seiner Bahre und empfehlen die Seele des teuren Verstorbenen dem Gedenken der Priester am Altare und dem Gebete der Gläubigen.

Bocholt, den 24. April 1935.

Die Pfarrgeistlichkeit
Der Kirchenvorstand
Das Lehrerkollegium

Die Ueberführung der Leiche von der Pastorat zur Kirche findet statt am Samstag, den 27. April, um 9,15 Uhr, das feierliche Amt um 9,30 Uhr, anschließend die Beerdigung. (2531

SCHMUCKKASTEN
Jlse Ollmann
Münster i. W.,
Ludgeristraße 94/109 (Stadtsparkasse)
Kommunion-Geschenke
in großer Auswahl.

5.- kosten
50 m Drahtgeflecht bestverzinkt 1 m hoch Stachel- und Waldedraht billigst. Preisl. kostenlos
Westfälische Drahtflechterei Recklinghausen Görresstraße 17.

Angebote

Selbständiges, kinderlieb., durchaus zuverlässiges
Mädchen
für Arzthaushalt gesucht. [2538
Frau Dr. Frans Quintar, Solingen-Wald Heukämpchenstraße 3.

Suche sofort oder später wegen Erkrankung des jetzigen kath.
Mädchen
für Wirtschaft und Landwirtschaft bei Fam.-Anschl.
Aug. Eckering, Darup Kreis Coesfeld.

Junger kath.
Mann
nicht unter 20 J., für Landwirtschaft u. Mühlenbetrieb sofort gesucht.
Off. unt. H P an das Tageblatt in Ochtrup. [2535

Kath., tauberes, ehrliches [2529.
Mädchen
vom Lande für sämtl. Hausarbeiten zum 1. Juni gesucht.
Gastwirtschaft Frieden b. Rheine.

Suche z. 1. od. 15. Mai ein tücht. ehrl.
Mädchen
Selbständiges Arbeiten und etwas Kenntnis im Kochen Bedingung.
Gasthof Blanke, Rheine. Ruf 292.

Aelteres
Mädchen
für Waschmaschine und Heißmangel zu sofort oder 1. 5. gesucht. Selb. kann evtl. angelernt werden. Guter Lohn. Selbständiger Posten. Dauerstellung. (2541
Hotel Reichshof, Münster i. W.

Auf Gut von ca. 200 Morg., Nähe Coesfeld, [2532
Eleve
gesucht bei Fam.-Anschl. u. Taschengeld. Ang. unter Z 174 an d. Allgemeine Zeitung Coesfeld i. W.

Zum 15. Mai od. 1. Juni wird ein 14—15jähr. kath.
Junge
gesucht, der das Melken erlernen will. Vorstellung erwünscht. [2523
Bauer Martin Albacht Greven i. W., Post Gimbte.

Besseres katholisch. Gesellschaftshaus (Wirtschaftsbetrieb) sucht sofort energische zuverlässige [2530
Kraft
nicht unter 25 Jahren, für alle vorkommenden Arbeiten. Bewerbung. mit Bild u. Lohnansprüchen an
Ges. Eintracht e. V., Dorsten, Kirchhellener Allee 13.

Jung. **Mädchen**, welches mit allen **Hausarbeiten** vertraut ist, sucht sofort [2534
Stellung
Nachfragen bei Wilhelmine Hermes bei Petereit, Lingen-Ems, Adolfstraße 47.

Gesuche

Zu verkaufen: (2415
1 Jagdwagen
1 Gig mit Lederverdeck
1 leichter Kastenwagen
O. Wartemann, Rheine. Tel. 368

Jede Anzeige hat Erfolg!

Arterienverkalkung, hoher Blutdruck? Tora-Mistel-tropfen beugen vor! 1/1 Fl. 2.-ℳ Terrahe's Drogerie

Eine kleine Anzeige in der Zeno-Zeitung findet im Münsterland große Beachtung und bringt beste Erfolge!

Zeno-Zeitung
die große Zeitung im Münsterland, ist der
wertvolle Verkaufshelfer!

Habe eine 6jähr. belgische [2537
Fuchsstute
und zwei rotbunte
Zuchtbullen
Herdbuchtiere, abzugeben.
Ferd. Zeller, Hiddingsel, Bahnst. Buldern.

Neuzeitlich. geschmackvoll hergestelltes [2536
Schlafzimmer
(Qualität) mit wunderschöner
Küche
bei größerer Anzahlung oder bar für Mk. 480.- ab Lager zu verkauf. Eilofft. u. DO 2442 an d. Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Achtung!
Arbeitslose!
Suche strebsame Herren oder Damen zwecks Verkauf von Textilwaren, besonders Aussteuerartikel, an Private. Gute Verdienstmöglichkeit. Kapital nicht erforderlich. Schriftliche Angebote erbeten.
E. Demes, Webwarenversand, Stadtlohn i. W. [2539